

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neunzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1872.

№ 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Anthoni Koburger der jüngere.

(Schluß.)

Man muß hier auf die Frage, wer Hanns Koburger war, noch einmal zurückkommen.

Nach einem am 17. Juli 1521 gefassten Beschlusse wurde das frühere Verzeichniß der zum Tanz auf dem Rathhaus berechtigten Geschlechter einer Durchsicht unterstellt und von dem dazu bestimmten Ausschusse eine nach vier Klassen geordnete Liste angefertigt, von der, da sie möglichst geheim gehalten wurde, unter das Publikum nur einzelne und ziemlich verderbte Abschriften gelangten. Hier genügt es, die vier Klassen anzuführen, da in zweien derselben die Koburger genannt werden. Die erste Klasse oder Abtheilung enthält die eigentlichen damals als rathsfähig und dadurch auch an und für sich tanzberechtigten Geschlechter; dann folgen diejenigen Personen, die wegen ihrer Weiber zugelassen werden sollen, hierauf die, welche von ihrer Mütter wegen zuzulassen sind, endlich die, welche aus bekannten, aber nicht angegebenen Gründen ausgeschlossen werden sollen. In den beiden letzten Kategorien sind auch die Koburger, nemlich in der dritten: Anthoni Koburger's (sc. des ältern) Kinder, deren Mutter eine Holzschuherin ist. Unter diese gehört also der jüngere Anthoni, und da die Liste, nach allem, 1522 angefertigt wurde, so lag damals nichts gegen ihn vor, weshalb man ihn beanstandet hätte. Denn alle diese Listen waren, wie ausdrücklich gesagt ist, mit dem Vorbehalt nachträglicher Berichtigung und Verbesserung angefertigt. In der letzten Kategorie aber, unter denen, die auszuschließen sind, be-

findet sich Hanns Koburger und sein Weib. Hier tritt von neuem die Frage auf, wer dieser Hanns ist. Dafs er kein Sohn Anthoni Koburger's aus erster Ehe ist, darf unbedenklich als gewiß angenommen werden, da dieser Hanns der ältere, der noch 1539 vorkommt, nie als Bruder, sondern jederzeit als Vetter auftritt. Nun ist aber dieser Verwandtschaftsname von so dehnbarer Art, dafs er, wie noch heute geschieht, eben so gut für Oheim, für Neffe und für Geschwisterkind gebraucht wird. Man wäre wol am meisten geneigt, den jüngeren Bruder des älteren Anthoni darin zu erkennen, der in Urk. vom 25. Aug. 1484 genannt wird; aber die Billigkeit erfordert, auch den in Urk. vom 19. Februar 1487 vorkommenden Hanns Koburger, Sebald's Sohn, der den älteren Anthoni Vetter, d. h. Vatersbruder, also Oheim nennt, zu bedenken, der in erster Ehe mit Anna Voitin, in zweiter mit Margareth Meurlin verheiratet war. Sein Schwager Peter Stahel, der Barbara Voitin zur Frau hatte, zu welcher Hochzeit für den 3. Aug. 1512 die Stadtpfeifer gegeben wurden, Sohn des früher oft genannten Dr. Peter Stahel, war einer der Vormunde des 1513 gestorbenen Anthoni, so dafs die Möglichkeit, dieser Hanns Koburger, der fortan als der ältere begegnet, sei der Sohn Sebald's, viele Wahrscheinlichkeit gewinnt. Hiezu trägt auch die freundschaftliche Verbindung bei, in welcher Hanns Koburger mit der Familie Meurl erscheint. Uebrigens wird diese Frage zunächst unbeantwortet bleiben müssen, was jedoch der hier vorliegenden Aufgabe keinen Eintrag thut.

Aber schon am Mittwoch 27. April 1524 bekannte Anthoni Koburger öffentlich vor Gericht, dafs er aus guten Ur-

sachen, mit besonderm Rath seiner guten Freunde, sich verbindlich gemacht habe, so lange Clara, seine eheliche Hausfrau, und die mit ihr erzeugten Kinder am Leben seien, das Eigenthum an den 3300 fl., die er nach Abzug seiner Schulden noch bei seinen Brüdern in ihrem Handel habe, sollte es auch herausgenommen und in anderer Weise angelegt werden, nicht angreifen zu sollen, noch zu wollen, sondern davon, wie auch von allen andern Gütern, die ihm oder seinen Kindern in irgend einer Weise zufallen, oder von dem jährlichen Einkommen mit der Zeit erspart werden würden, nur die Abnutzung und den Genuß mit seiner Ehwirthin und ihren Kindern zu haben und zu gebrauchen, so daß seine eheliche Hausfrau, mit Rath und gutem Willen seiner Freunde, die 3300 fl. und auch alles Andere, was ihm oder ihren Kindern zufallen möchte, so gut sie kann, anlegen, jedoch im Eigenthum nichts daran verändern soll. Auch wenn sie vor ihm mit Tod abgehe, und eines der Kinder noch am Leben wäre, sollten die Vormünder, die demselben Kinde dann gesetzt würden, ohne alles sein Widerreden, dasselbe zu thun Gewalt und gut Recht haben. Doch solle ihm durch diese Verpflichtung unbenommen sein, ein rechtsgiltiges Testament zu errichten, wann und wie oft er wolle. Auch solle, wenn seine Ehwirthin und ihre Kinder, die sie jetzt hätten und künftig mit einander bekommen würden, vor ihm gestorben wären, diese Verschreibung und Verpflichtung von Stund an kraftlos und er wieder des Eigenthums seiner Güter gänzlich mächtig sein. Und nachdem ihm seine Hausfrau 400 fl. zu Heiratgut zugebracht, und er ihr dagegen 600 fl. verschrieben habe, so wolle er sie mit diesen 1000 fl. auf jene 3300 fl., als ihr öffentlich eingesetztes Unterpand, vor männiglich angewiesen haben. Er versprach, diesem allem getreulich nachzukommen, und gelobte, es zu halten bei seinen guten, wahren Treuen an eines geschwornen Eides statt. Im Namen der Clara Koburgerin bat sodann Seifried Coler, ihr hierüber gerichtlich besiegelte Urkunde zu geben, welche Bitte auch sofort gewährt wurde. Zugleich muß ihm, dem Anthoni Koburger, auch Hanns Lochinger, ein in jenen Zeiten oft genannter Name, damals Hauswirth auf dem Rathhaus, wofür man später Rathhausvogt sagte, zum Curator gegeben worden sein; denn am 7. Dec. 1524 wurde dem Kanzleischreiber Steffan Bayer erlaubt, die Curation des „verthunen“ (verschwenderischen) Anthoni Koburger neben Hannsen Lochinger anzunehmen. Er selbst vermochte von nun an nicht das Geringste mehr über sein Vermögen zu verfügen und war im eigentlichen Sinne des Wortes mundtodd. Er mag es arg genug getrieben haben, daß nach kaum abgelaufenem ersten Jahre der Ehe seine Frau oder ihre Freunde diese Maßregel ergriffen, um ihre und der Kinder Zukunft zu sichern. Ein paar Jahre nachher heiratete Georg Geuder, Endres Geuder's und der Christina Rieterin Sohn, Margareth Koburgerin, die einzige Tochter aus des alten Anthoni Koburger's zweiter Ehe, wozu die Eheberedung vom 21. Juli 1526 datiert ist und die Hochzeit am 6. Aug. auf dem Rathhaus begangen wurde. Daß im Geuderischen Stamm-

baum bei Bied. tab. 49. B. der Name des Vaters der Braut Heinrich Koburger heist, hat eben so wenig etwas zu sagen, als daß im Rathsbuch M. Fol. 122 die am 1. Aug. 1526 die Erlaubniß, das Rathhaus auf nächsten Eritag zur Hochzeit zu gebrauchen, auf Sebald Geuder ausgestellt ist. Leider finden sich die, wie man meinen sollte, zuverlässigsten Zeugnisse nicht immer frei von solchen verwirrenden Verstößen schreiberischer Unachtsamkeit und Nachlässigkeit. Das Zeugniß des die Eheberedung enthaltenden Gerichtsbuches (Lit. 41, Fol. 28^b) gibt hier den entscheidenden Ausschlag. Sebald Geuder, Martin Geuder's und der Juliana Pirkheimerin Sohn, heiratete erst 1534 Afra Welserin, Bartholomäus Welser's und der Felicitas Grandnerin Tochter, und davon, daß er allenfalls vorher eine Koburgerin gehabt hätte — eine Vermuthung, die deswegen möglich wäre, weil in der angezogenen Stelle des Rathsbuchs der Taufname der Braut ausgelassen ist — findet sich keine Spur. Ueber den falschen Namen Heinrich Koburger ist, bei der notorischen Erbärmlichkeit des gedruckten Geuderischen Stammbaums, jedes Wort ein Ueberfluß.

Um diese Zeit scheint es der Rath nicht ungeeignet gefunden zu haben, dem Anthoni Koburger eine Beschäftigung mit einem kleinen Nebenverdienst zuzuwenden, indem er ihm am 27. Sept. 1528 die Stelle des Wagamtmanns an der Mehlwage auf dem Neuenbau (Sebalder Seite) übertrug. Diese längst wieder eingegangene Mehlwage war nahe am Siechhause oder Weinstadel. An eine Betheiligung am Buchhandel, die auch vor 1521, wie schon bemerkt wurde, nicht groß gewesen sein kann, war seinerseits nicht entfernt mehr zu denken, und wenn 1529 der Rath wegen der auf städtische Kosten unternommenen Herausgabe des von Gregor Haloander aus Italien gebrachten Manuscripts der Pandekten anfänglich mit den Koburgern in Unterhandlung trat, später aber die Ausführung des Werks an Johann Petrejus übergab, der es 1530 beendigte, so ist unter diesen Koburgern wol Hanns der ältere, der immer noch die Seele des Geschäfts gewesen zu sein scheint, dann die andern Brüder, von denen Melchior 1529 Jungfrau Susanna Gundelfingerin, Leonhard Gundelfingers seligen Tochter, wobei in der Eheberedung vom 14. Mai neben Hieronymus Holzschuher dem ältern auch Hanns Koburger der ältere als einer der Heiratsmänner genannt wird, aber Anthoni Koburger in keiner Weise zu begreifen. Es war ihm überhaupt nicht mehr zu helfen, und am Osterabend 8. April 1531 wurde Anthoni Koburger und mit ihm Hartman Schedel, Sohn des berühmten Arztes und Polyhistor Dr. Hartman Schedel, dessen großes Werk, die Chronica mundi einst (1493) der alte Koburger gedruckt hatte, verheiratet mit Elisabeth Linkin, des markgräflichen Kastners zu Schwabach Tochter, und als dritter im Bunde Peter von Watt, der Apollonia Sebald Pühlers und der Felicitas Spenglerin Tochter, zur Frau hatte, Sohn eines gleichnamigen Vaters und der Anna Löffelholzin (Bied. tab. 302), Ehebruchs halben alle drei des Genanntenamtes entsetzt. Dieser letztere, auch mit den, damals im Mannsstamme eben erloschenen Pirkhei-

Hic canit, hic plorat, hic est blasphemus, hic orat
 Ille loqui nescit, hic cespitat, ille pigres cit,
 Disputat hic, ille currit per capita ville;
 Hic decam⁷⁾ iactat. socium furiendoque mactat;
 Hic servit veneri, somno solet ille teneri;
 Hic vomit, ille vorat, sic bachi turba laborat
 Hic saltat letus, hic est sermone facetus
 Hic est clamorosus, hic est verbis viciosus
 Hic est pacificus, hic est nullius amicus.
 Ebrietas prodit quid amat cor siue quid odit.

Fol. 324^b:

Manch weip drey bulen hat,
 noch mit eren sy stat:
 der eyn er den rocke bert,
 der ander sy yo ernert,
 der drytte das betthe wert.
 Dem ersten hort sy dy geboth,
 den andern sy stethe vorphoth,
 den dritten am lybesten hoth.

4) Cod. Chart. Vratisl. II. Oct. I, Fol. 291^a:

Deuorat agricolam rex. regem tyro. sed ipsum
 vsurator edit, sed postea presbiter illum,
 Presbiterum meretrix, meretricem leno remordet,
 lenonem caupo, sed cauponem parasitus
 Ipsum semipedes, symea (?) semipedes

5) Cod. chart. Vratisl. II. Q. 29: Summula metrica,
 1448; Fol. 241:

Enigma teutonicum.

Eyne iunefrawe nicht eynes tages alt
 Gebûr eyn kinth von mannes gewalt
 Vnde starb er sy wort geborn
 Roth das adir habe vorlorn.
 Et fuit Eva. etc. non plus etc. etc. etc.

6) Cod. chart. Vratisl. I. O. 63: Usus monasterii Lubensis.

Anno domini M. cccc. lxx sexto scripte sunt hec tabule in
 Slawp (Schlaube bei Neumarkt) ordinis Cisterciensis wratislauen-
 sensis dyocesis per me petrum Reyman de hirsbergk. Que
 quidem Excerpta sunt finita xvij die mensis Marcij. Amen.

Eamus Jubelwicz et recipiamus denarios deseruitos in slawp
 et perbibamus eos ym kreczem quo veniemus et cetera.

7) Cod. chart. Vratisl. IV. Q. 16: Thom. Aqu. tract.
 de esse et essencia; Fol. 154^b:

Wer der hobscheit flegen wil
 der sweige stille vnd rede nicht zu fil,
 als ym heyls weder fert.
 wenne sy vorratin manchin man.
 hillif lib, das ichs irkennen kan
 der gerne eyn frewdin wer gemert. (Hdschr. gemeyt)

⁷⁾ Deca = daca, dague, Dolch.

Daz ist den falschen cleffern leit
 ze tragen czu ym neyt
 Von der libesten frawen seyn.
 vnd hütte sich vor clefferleyn.
 zo wirt seine frewde gemerit.

Keyn frewlein daz wart ny zo gut,
 kommit sy den cleffern yn den mut,
 sy reden von ir stete(n).
 Vnde helfen ir yn eyn argis wort.
 was sy gehoerin daz bringin sy vort.
 Hutte dich vor falschen rethen.

Das rathe ich dir, trawt seligis weip,
 vnd ich wil warnen deynen leyp.
 das saltu genzlich gloeben myr:
 dy falschin cleffer thun dir
 we. hutte dich is ist an der czeyt.

Wenne ich bey dir nicht mag geseyn,
 zo gedenke ich dach in dem herczin meyn
 an dich vil sewberliche.

Daz saltu mir gloeben wol:
 Dein leip ist aller togunde vol
 eynem engil bistu gleiche.

Libis lyp, gedenke an mich.
 ich wil dir dinen sicherlich;
 du magist mir wol gehelfin aws peyn:
 ich meyne dich du feynis roeseleyn.

Breslau.

Alwin Schultz.

Zur mittelalterlichen Bautechnik.

Vom Mainzer Dom.

Zur Vervollständigung der Kenntnifs mittelalterlicher Bau-
 technik, und insbesondere der romanischen Zeit, dürfte es nicht
 überflüssig sein, bei Gelegenheit von Restaurationen auf die
 einschlägigen Punkte zu achten und dieselben alsbald zur wei-
 teren Kenntnifs zu bringen. Die Restauration und der theil-
 weise Umbau der östlichen Chorpartie des Mainzer Domes bie-
 tet in dieser Beziehung eine Gelegenheit, wie sie selten so
 günstig sich ergibt. Nachstehende Notizen haben zwar keinen
 Anspruch auf erschöpfende, fachmännische Behandlung; sie be-
 ruhen indess auf persönlicher Anschauung und sind vielleicht
 geeignet, mancherlei vor der Vergessenheit zu bewahren und
 rechtzeitig dem Gegenstande Aufmerksamkeit zuzulenken.

Die Vorarbeit zur Festigung der östlichen Vierung ver-
 schaffte in den letzten Tagen einen Einblick in die Fundamen-
 tierung der nördlichen Längenmauern des Chorquadrates. Die-
 selben sind in rauhem Bruchsteinmauerwerk ausgeführt, gehen
 ohne Verstärkung — (eine unregelmäßige Ausbauchung kann
 als solche nicht betrachtet werden) — lothrecht bis auf eine
 Tiefe von 4,25 m. hinab und ruhen auf einem durch Horizont-
 talwasser des Rheines stark verschlammten, schwarzen Erdreich.

Die Fundamente der gothischen Kapelle auf derselben Seite liegen, wie sich beim Einziehen eines Strebepfeilers in den letzten Jahren ergab, etwa 0,75 m. tiefer und ruhten auf einem Pfahlroste.

Die nunmehr ringsum bloßgelegte Kryptenarchitektur besteht aus rothen Sandsteinquadern, deren Vorderfläche sorgfältig mit einem Schlagrande umzogen ist. Das etwas höher liegende Mittelfeld ist mit scharfem Hiebe geflächt; auch die halben Trommeln der Halbsäulen sind in gleicher Weise bearbeitet und mit dem Schlagrande versehen. Die Halbsäulen selbst gehen in die Pilaster hinein und sind nicht mit den anliegenden Eckstücken zusammengearbeitet, ein Umstand, der namentlich wichtig ist in der Frage über die primitive Anordnung der Halbsäulen im Mittelschiffe. An jenen Theilen des Chorquadrates, wo die Kryptenarchitektur weggebrochen ist, zeigt sich, von Herstellungen neuerer Zeit abgesehen, ein höchst unregelmäßiges Rauhmauerwerk von Kalksteintrümmern. Auffallender Weise ist dagegen der Kern der Apsis aus ziemlich regelmäßig gerichteten Tufsteinen gemauert.

Beim Versetzen des Grabmonumentes des Prinzen Georg Christian von Hessen an der südlichen Chorwand ergab sich in diesen Tagen, daß unmittelbar hinter der Stelle, wo die Gewölbe der Krypta sich an die Längenmauer anlegten, in der Dicke der Mauer ein mächtiger Holzanker von etwa 0,30 m. im Geviert eingelegt war. Es ist dies bereits der dritte Fall, daß das Vorhandensein solcher Holzanker in der Vierung constatirt wurde; unmittelbar beim Uebergang des Vierecks in das Achteck fanden sie sich angeordnet und abermals unter der früheren Zwerggalerie in der Höhe des Octogons, am Fusse der Kuppelwölbung. In den oberen Lagen fanden sich noch die schweren eisernen Bolzen, womit die Enden der Balken zusammengehalten waren*).

Der Mauerkerne der Chorwände an den bezeichneten Stellen besteht aus sehr kleinen Bruchkalkstücken, welche mit dem reichlich verwendeten Mörtel eine Art von Gußmauer bilden. Der Mörtel selbst enthält eine unverhältnißmäßig große Menge von feinem Kies und besitzt nur mehr geringe Bindekraft. Eine Untersuchung des Chorpfeilers an der Südseite ergab bezüglich der Structur des Mauerwerks dasselbe Resultat. Die Fugen der Quaderverkleidung sind sorgfältig auf einander ge-

arbeitet; die Lagerflächen zeigen dagegen erhebliche Unregelmäßigkeiten, wodurch Unterlegung mit Schiefer und Steinresten nöthig wurde. Die Schichten, obwohl von ungleichen Höhen, sind im Ganzen ziemlich regelmäßig eingehalten; Ausnahmen kommen jedoch auch nicht selten vor. Alle Quader sind der Länge nach genommen und weichen in der Größe beträchtlich von einander ab.

Mittelschiff und Ostchor sind von der letzten Arkade gegen Osten scharf durch den Unterschied des Materials von einander geschieden. Während der Schiffbau in Kalksteinquadern aufgeführt ist, überwiegt im Ostchor in den Hausteinheiten der rothe Sandstein. Ein regelmäßiger Wechsel von rothem und grauem Sandstein findet sich nur an der Wandfläche hinter der Zwerggalerie der Apsis, sowie an den Spindeln der älteren Stiegenthürme durchgeführt. Die Aufmauerung über den Hauptbögen der Vierung einschließend der Bogenzwickel besteht aus sorgfältig mit dem Hammer bearbeitetem Kalksteinmauerwerk; das ganze romanische Octogon sammt der Kuppelwölbung war dagegen in regelmäßigen Tufsteinen von oblonger Form (0,40 : 0,25 : 0,17 m.) ausgeführt. Dieselben saßen in einer reichlich starken Mörtelage und machten nach ihrer langen Seite gerade die Stärke des Gewölbes aus.

Die Bautheile des Mainzer Domes aus der letzten Hälfte des 12. Jahrh. unterscheiden sich demnach gegenüber den älteren hinsichtlich der Wahl des Materials dadurch, daß man von dem Grobkalk in der Verwendung zu Werkstücken abgeht und statt dessen sich des bunten Sandsteines der Maingegend bedient; an den östlichen Theilen sind vorwiegend sog. Findlinge verwendet, während das Material zum Westchor regelmäßig betriebenen Brüchen entstammt. Entschieden neu ist die Einführung des Tufsteines beim Bau des romanischen Octogons und dessen Kuppelwölbung. Auch die seitlich liegenden Oratorien sind mit Tufstein überwölbt; die darunter gelegenen Sacristeien haben dagegen noch Gewölbe aus Bruchsteinen, die über Schalbretter gezogen sind.

Mainz.

Friedrich Schneider.

Zwei Seidenstoffmuster des 15. Jahrhunderts in der Gewebesammlung des germanischen Museums.

Im Anschlusse an die früher in diesem Blatte veröffentlichten älteren Muster (s. Jahrg. 1872, Nr. 1) lassen wir nunmehr zwei folgen, die entschieden dem 15. Jahrh. angehören. Das erste (Fig. 1), in Gold auf grünem Grunde ausgeführt, zeigt schon in den Ornamentformen, obwohl als Reminiscenzen selbst noch romanische Anklänge sich finden, einzelne Motive, die dem spätern Formenkreis angehören. Charakteristisch für die spätere Zeit aber ist die Form der Krone, durch welche das hundeartige Thier hindurchgeschlüpft ist. Auch die Haltung der Thiere ist eine mehr malerische. Das Drehen des Kopfes beim Löwen, der nicht mehr im Profil dargestellt ist, das Halbprofil des Hundekopfes deuten auf spätere Zeit. Noch

*) Ursprung und Anwendung solcher Holzankerungen finden sich erläutert bei Viollet-le-Duc, Dict. de l'archit. II, 396. m. Chânage. In der Abteikirche zu Vezelay fand er dieselben in verschiedenen Höhen angeordnet. Nach dieser Analogie und den bereits erwähnten Erfahrungen läßt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf weiteres Vorkommen solcher Ankerungen im Mainzer Dome an jenen Stellen schließen, wo die Gewölbe der alten Sakristeien und der oberen Oratorien an den Längenmauern liegen. — Beispiele von solchen Holzankern führt auch de Caumont an; siehe Bulletin monumental II, 287: Donjon von Brionne (Eure); Abécéd. d'archéol. civile et milit. III. ed. 448: Donjons de Malesmains (Calvados), La Lande-Patry (Orne); 485: Donjons de Coucy, Gisors, etc.

immer ist jedoch die energische Linienführung, wie sie in den Thiergestalten des 14. Jahrh. zu Tage tritt, Schönheit der Linien, richtiger Maßstab für ein Gewandmuster und gute Vertheilung der Massen hervorzuheben. Das Muster ist in der Hälfte der natürlichen Größe abgebildet. Der Stoff wurde am Rheine erworben, wo er jedenfalls aus einer Sacristei stammt, ohne daß seine Herkunft genauer festgestellt werden kann; die Erhaltung ist eine ziemlich gute, namentlich die Farbe noch unzweifelhaft zu bestimmen.

Das zweite Muster (Fig. 2), das gleichfalls in halber natürlicher Größe abgebildet ist, wurde von einem Alterthumshändler in München erworben. Die Farbe ist ein in's Violette spielendes Roth als Grund, das Muster darauf in Gold. Hier tritt uns entschieden die späte Zeit des 15. Jahrh. entgegen, wo schon der Formenkreis des Granatapfelmusters herrschte. Wenn auch noch die Sonnenstrahlen, die liegende Hirschkuh (?), der abwärts steigende Löwe Reminiscenzen der älteren Muster sind und deren langes Festhalten bekunden, so ist doch der breite Ast mit Ansätzen abgeschnittener Zweige, dann die Büschel eichenartiger Blätter in ihrer stumpfen Haltung ein neues Motiv; neu und dem erwähnten burgundischen Granatapfelformenkreise entnommen sind aber entschieden der größere Maßstab und die breiteren Massen des Goldes.



Fig. 2.

Ugen. 516



Wenn wir für alle früheren Muster keinerlei Analogieen in Gemälden und Miniaturen, in Glasbildern und bemalten Skulpturen fanden, durch welche die Zeitstellung der einzelnen Muster hätte fixiert werden können, wenn im Gegentheil ein ganz anderer, viel einfacherer, rein geometrischer Formenkreis von den Künstlern des 12. bis 14. Jahrh. angewandt wurde, wo sie Stoffmuster darstellten*), so sind nun von der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an die Maler den zu ihrer Zeit getragenen Mustern gerecht geworden, und in einer Reihe von Gemälden, die durch Schule und Meister sich bestimmt nachweisen lassen, kann nun die Herrschaft und Entwicklung der Muster nachgewiesen und so den in Original erhaltenen ihre Zeitstellung genau gegeben werden. Diese Analogien berechtigen uns auch, den Schlufs des 15. Jahrh. für diese letzten gezeichneten Stoffe anzunehmen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

*) Es sind uns in Original freilich fast nur die Seidenstoffe jener Zeit erhalten, die als fremdes Fabrikat bei uns eingeführt wurden. Ob nicht einheimische Gewebe, die jene einfachen, geometrischen Muster, wie sie die Künstler überall abbildeten, daneben vorkamen, sondern durch häufigere Verwendung vorherrschten, läßt sich aus den erhaltenen Sachen nicht feststellen, wohl aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen.

Eine alte Grammatik.

Von dem Herrn Dr. J. C. Mitternutzner in Bozen hat das german. Museum kürzlich ein sehr dankenswerthes Geschenk erhalten, ein Manuscript auf Pergament, welches schon durch die Schönheit der Schrift als werthvoll erscheint. Den Inhalt bilden grammatische, metrische und dialektische Stücke aus verschiedener Zeit, über welche wir hier einen kurzen Bericht geben wollen, die genauere Untersuchung des Inhalts denjenigen überlassend, welche etwa davon Gebrauch zu machen Anlaß haben.

Das Manuscript hat ein sehr kleines Quartformat und besitzt noch einen alten Einband, Holzdeckel, die mit rothgefärbtem Leder überzogen und auf der oberen Seite mit kleinen Buckeln von Bronze versehen sind. Die einst vorhandenen Spangen fehlen. Auf die Herkunft deuten nur einige sorgfältig ausgekratzte Zeilen auf der letzten Seite; eine andere Spur wird bald zu erwähnen sein.

Das erste Stück, dessen Schriftzüge noch dem zwölften Jahrhundert anzugehören scheinen, ist eine Metrik. Sie beginnt: *Vnde dicatur ars metrica. Ars ista qua vulgo utimur, metrica idest mensuralis uocatur. Dicitur enim metrum eo quod metis et mensuris artatum, obseruata ratione sillabarum data lege, certoque pedum numero in uersu decurrat; unde si aut infra terminos suos mutiletur claudicat, aut si plus iusto proteletur quasi superfluitate membrorum tumultuat. Quid sit uersus, et unde dicatur. Versus uero est pedum rite*

ordinatorum certa modificatio. Versus autem dicitur a uertendo, quia cum per articulos suos quae caesa membra uocantur, ad certum finem prouoluitur, modum sibi ratio statuit ut reuertatur. Quid sit metrum. Metrum autem est legitima pedum obseruatio. Quid sit pes. Pes est sillabarum certa et temporum dinumeratio.

CAPITVLVM PRIMVM.

Quoniam igitur de solo heroico exámetro quo specialiter utimur priuatim dicturi sumus, quod uel qui pedes (huic?) adtineant, cum reliquis solutionibus, hoc modo primum subinterrogemus. *Vnde dicatur heroicum. C. II. Quod est metrum quo uulgo utimur? Heroicum. Vnde dicitur heroicum? A nobilitate, quia heroum, idest sapientum fortium et nobilium gesta uirorum hoc metro scribuntur.*

So geht es nun in Frage und Antwort weiter. Auffallend ist bei der sehr sauberen und correcten Schreibweise, daß auf Fol. 2, wo von den Halbvocalen die Rede ist, steht: „Quantum tamen a uocalibus superantur, tantum ipse glosa est superant mutas.“ Der Schreiber, welcher so sinnlos die Worte „glosa est“ in den Text aufnahm, kann doch schwerlich den Inhalt verstanden haben.

Nach sehr eingehenden und genauen allgemeinen Regeln folgt von Fol. 7 v. an ein beachtenswerther Abschnitt über die verschiedenen Gattungen der Hexameter, der so beginnt:

Incipit proemium.

Igitur moderni cum praecipue heroicum exámetro usui mancipauerunt, quique pro sui subtilitate ingenii uariis illud concinnationum modis, quasi floribus quibusdam distinxerunt, ut quod nimirum reliquis carminibus uel metris erat honorabilis, ipsi ornarent mirabilis. Itaque modos siue uarietates heroicorum uersuum secundum rationem ornandi. x. uel paulo plus reperimus. Siquidem alii sunt concinni, alii leonini, alii caudati, alii per contrarium caudati, alii circumlati (l. circumlati), alii concatenati, alii reciproci, alii paracterici, alii pariles siue concadentes uel salientes, alii citocadi uel tropici, alii dactilici.

Es folgt nun die Erklärung. Vieles erinnert hier an das von Zarneke in den Berichten der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1871, S. 88—92 mitgetheilte Stück, womit auch Charles Thurot in den *Notices et Extraits* XXII, 2, 452 zu vergleichen ist; aber die Beispiele sind ganz anders; sie verherrlichen hier alle die Jungfrau Maria. Neu ist mir auch die Erklärung der leonini: „*Dicuntur ergo leonini propter nodositatem utriusque illius terminationis; leo siquidem et ante pectorosus est et nihilominus in cauda nodosus.*“ Die Beispiele sind sehr zierlich roth geschrieben, die reimenden Silben durch schwarze Schrift hervorgehoben.

Auf die Metrik, welche aber nur vom Hexameter handelt, folgt Fol. 10 eine Grammatik, mit den Declinationen beginnend; Fol. 20 v. stehen folgende Verse über gleichlautende Wörter mit deutschen Glossen:

Narren-Leihen.

Die Markgräfin Susanna, Gemahlin des Markgrafen Casimir von Brandenburg-Ansbach, wurde durch den Tod ihres jüngsten Söhnleins, Namens Friedrich, im J. 1525 in große Trauer gesetzt. Um sich in ihrem Schmerze über diesen herben Verlust einigermaßen zu zerstreuen, bat sie den Sigmund vom Schwarzenstein zu Engelburg, Vicedom zu Straubing in Niederbayern, er möge ihr seinen Narren, Namens Hännsl, auf ein Vierteljahr zur Kurzweil leihen. Denn dieser Hännsl war eine sehr lustige Person und ein großer Possenreißer, den schon Herzog Wilhelm von Bayern, der Bruder der Markgräfin Susanna, und viele andere Fürsten und Fürstinnen, sowie mehrere Herren von dem vom Schwarzenstein leihweise verlangt hatten. Dieser aber konnte sich nicht entschließen, seinen Hännsl von seiner Seite zu lassen. Doch gelang es endlich der Markgräfin, den von Schwarzenstein zu bestimmen, daß er ihr den Hännsl auf 3 Monate lieh. Nach Verfluß dieser Zeit bat er die Markgräfin wiederholt, sie möge ihm nun seinen Narren zurückgeben. Sie wollte aber davon nichts wissen und gab auch den Hännsl seinem Herrn nicht zurück, so daß dieser sich endlich entschloß, den Markgrafen Casimir zu bitten, er möge doch seine Gemahlin zur Zurückgabe des Hännsl anhalten. Dieses that er im nachstehenden Schreiben:

„Durchleuchtiger hochgeborner fürst, eurn fürstlichen genaden sein mein vnderthenig gantz willig dienst allzeit zuoran bereit! Genediger fürst vnd herr, nachdem ich, allsdann ewer fürstlich genad on zweifl guet wissen tragen, derselben gemahel, meiner genadigen frauen, auf irer fürstlichen genaden genedig ansynnen vnd begern zur zeit, alls dieselb jr fürstlich genad in trauern weilend jres gestorben sons halben gewesen sein, zu ainer getzlichkeit meinen Henssl auf ain viertl jars, vnangesehen das jch auch derselben zeiten in trauern sterbens halb meiner freuntlichen lieben hausfrauen selliger gestanden bin, mit vnderthenigem willen gelichen vnd geschickht, hab jch ain guete zeit nach erscheinung des viertljars zweymal jren fürstlichen genaden vmb den Henssl, mir dene widerumb zuschicken, geschriben, das aber jr fürstlich genad, wiewol jch mich des vber jren fürstlichen genaden zueschreiben nit besorgt hete, vnterlassen haben. Ist demnach an ewer fürstlich genad mein gantz vnderthenig bitt, e. f. gl. wellen mit derselben gemahel, meiner genedigen frauen, genedigklich handlen, auf das mir jr fürstlich genad by disem poten den Henssl, dene ich dann vill fürsten, fürstin vnd herrn auf jr genedigs begern versagt hab, vnd deshalben jch jne den Henssl, damit mir bey denselben nit vngened entsteet vnd erwachse vnd aus vil andern treffenlichen vrsachen, domit ich diser zeit e. f. gl. kürzt halben nit beladen wil, in kainen weg verlassen kan, gewislich widerumb zueschicke. Das wil jch sambt dem es, wie e. f. gl. zuerwegen haben, pillich ist, in aller vnderthenigkait geffissen sein zuerdienen, abermals bittent, e. f. g. wellen ditz mein schreiben nit in vngnaden annemen vnd versteen, sonnder mich domit genedigklich be-

vollen haben. Datum sambstags nach Franciscj confessoris Anno 1525.

E. f. Gl.

vndertheniger Sigmund vom Schwarzenstein
zu Englbürg, vitzdomb zu Straubing.“

Der Markgraf antwortete dem von Schwarzenstein unterm 14. Oktober, er habe obiges Schreiben seiner Gemahlin fürgehalten; „dero lieb aber hat vns mit antwort begegnet, wiewol jr lieb gemelten Hensel*) zu fürstlicher ergetzlichkeit gern by sich hetten, das doch jr lieb dir denselben nit verhalten vnd dir auch gern ehe der zeit zugeschickt haben wollten, aber er der Hensel will jn kainen weg widerumb zu dir, wie wir dann dasselbig selbst auch gemerckt vnd gesehen haben, das er sich widerumb zu dir zekommen enttlich enttsetzt vnd dermassen stellt, das vns der gut frum mensch erparmbt, also das vnser freuntliche liebe gemahel noch wir jne darüber kains wegs von vns schicken mögen“. Schwarzenstein möge also kein Beschwerd tragen, daß sie den Hännsl am Hof behalten. Bei Herzog Wilhelm wollten sie die Sach schon abtragen, daß ihm kein Ungnad oder Unrath daraus entstehe. — Schwarzenstein aber wollte seinen Narren wieder haben, und schrieb neuerdings an den Markgrafen. Dieser antwortete, er sei nicht Willens „sich in solichen vnser freuntlichen lieber gemahel vnd deinen krieg zulegen; dann nachdem jr zu bederseiten einander wol bekant seit, vnd du jrer lieb hofmeister gewesen bist, wisst jr euch zu beidentailen on vnns derhalben wol miteinander zuergleichen“. Die Markgräfin gab den Hännsl nicht heraus; sie hatte ihn noch im Jahre 1526, in welchem der von Schwarzenstein seine Forderung erneuerte, vom Markgrafen aber zur Antwort erhielt „vnser freuntlich liebe gemahel hat den Henslein von sich zulassen ain grosse beschwert, so widersetzt sich auch der Henslein desselben aufs allerhöchst“. Schwarzenstein möge daher von seinem Verlangen abstehen. Wie es scheint, befolgte er diesen Rath, nachdem er sich von der Erfolglosigkeit seiner bisherigen Schritte überzeugt hatte.

München.

Jos. Baader.

*) In der Urkunde wird er genannt „Hensl narr jm frauenzimmer.“

Kleinere Mittheilungen aus den gräflich Stolbergischen Archiven zu Ortenberg und Gedern.

Bei einer im Juni 1870 ausgeführten amtlichen Besichtigung des Gräflich Stolbergischen Gemeinschafts-Archivs zu Ortenberg und des Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Archivs zu Gedern in der Wetterau kamen mir gelegentlich mehrere fragmentarische Reste mittelalterlicher Manuscripte, zumeist auf Pergament, zur Hand, die zum Heften und Einbinden von Archivstücken des 16. bis 18. Jahrhunderts verwendet waren. Diese Ueberbleibsel, deren zusammenhängende Stückchen sich in ein paar Fällen in sehr überraschender Weise aus ganz ver-

schiedenen Abtheilungen des Archivs zusammenfanden, sind wenigstens zum Theil von allgemeinerem Interesse.

Nur kurz erwähnen wir zuvörderst zweierlei Fragmente, nämlich von einem lateinischen Lectionarium des 12. Jahrh. und von einer durch ihr hohes Alter bemerkenswerthen Vulgatahandschrift. Erstere enthalten unvollständig ein paar Lectionen aus dem Juni: die Passion der heiligen Agathe („In prouincia sycilie in urbe cathynensium agathes passa est sub imperatore diocletiano“) und vom heiligen Simeon. Die Vulgatahandschrift, welcher die geringen noch vorhandenen Ruder entstammen, mag dem neunten bis zehnten, spätestens dem Anfang des elften Jahrhunderts angehören. Die Linien sind nur mit dem Reifsblei eingerissen. Die sehr alterthümliche Minuskel wechselt mit einigen Zeilen in der entsprechenden Majuskel. Der Anfang der Kapitel ist in grösserer, altlateinischer Majuskelschrift ausgeführt. Die ganz einfachen Initialen haben eine orangerothe Färbung. Das Pergament ist das dünne, glatte der Urkunden des neunten bis elften Jahrhunderts. Die drei Bruchstücke, welche sich ziemlich vollständig ergänzen, enthalten vom 51. Kapitel des Propheten Jeremias die Verse 44—48, 49—55, 56—59, 60—64 und die ersten Worte und Buchstaben vom 52. Kapitel.

Diese doppelartigen Fragmente sind so zusammengeklebt, daß sie jetzt der Höhe der gewöhnlichen Foliobogen entsprechen. Es ist aber jedesmal ein Stück aus der Legende mit einem Stück aus der Vulgatahandschrift zusammengefügt. Beide Handschriften scheinen demnach ursprünglich — falls nicht mehrere Columnen auf der Seite anzunehmen sind — Octavbänden von etwa 24 Centimeter Höhe und etwa 14 Centimeter Breite angehört zu haben. Die Zeilen der Vulgatahandschrift sind neun Centimeter lang. Beiderlei Fragmente entstammen den Schriftstücken B 21, 2, C 28, 7 des grösseren und 34, 1 des sogenannten kleineren Archivs zu Gedern.

Viel merkwürdiger als diese ebenerwähnten sind die der Mitte und der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehörig, leider meist nur fragmentarisch erhaltenen, grösstentheils auf Schloß und Herrschaft Minzenberg in der Wetterau bezüglichen Bruchstücke eines pergamentenen Copialbuchs in Folio, die von den Actenstücken A 20, 2, D, 2, 3, und E, 2, 4 des Archivs zu Gedern sorgfältig losgelöst und, durch den Buchbinder aufs neue geheftet, nach Wernigerode mitgenommen wurden.

Wie jene ersteren sind es drei zusammengehörige Bruchstücke; aber die beiden hier fast allein in Betracht kommenden Hauptfragmente umfassen einen weit grösseren Text, indem je eine doppelte zusammenhängende Lage jener Pergamentblätter, und zwar in einem Falle nach der Breite, im andern nach der Höhe der alten Handschrift zum Heften der Acten verwendet war. Höhe und Breite des zerstörten Manuscripts läßt sich daher noch bestimmt angeben: erstere betrug 32, letztere 24 Centimeter oder Neuzoll. Günstig ist der Umstand, daß die beiden Hauptfragmente sich als zu derselben

Quaterne gehörend ausweisen und daher theilweise der Text anschliesst; ungünstig dagegen ist es, daß bei dem abwechselnden Fehlen nach den beiden Dimensionen doch nur eine Urkunde ganz unverkürzt erhalten ist.

Der Charakter der Schrift ist der des 13. Jahrhunderts, also der Ausstellung der Urkunden ungefähr gleichzeitig. Die Zeilen stehen zwischen scharf und schwach mit der Feder gezogenen Linien, was sich jedoch bei dem unbedeutenden, schmalen dritten Fragment nicht beobachten läßt; Initialen, Uberschriften, Abschnitte der Urkunden und Eigennamen sind mit rother Tinte ausgeführt, bzw. angedeutet. Trotz des eben erwähnten geringen Unterschieds erweist sich das schmale, dritte Fragment schon durch die darin vorkommenden Eigennamen: Falkenstein, Burg zu —, Minzenberg, Phil., Falk, (Frau) wen von limpurg, — Staden, Budingen als mindestens durchaus verwandten Inhalts mit den beiden andern.

Von den unten folgenden 14 Nummern ist nur Nr. 5, eine Urkunde vom 16. October 1271, vollständig; fünf weitere sind zum grössten Theil erhalten, oder doch ihrem Inhalte nach bestimmt: Nr. 4 Konrad v. Schönbergs Verzicht, Nr. 6 Pappenheim'scher Verzicht, Nr. 7 Verzicht der Wittwe Konrads v. Schönberg, Nr. 9 Bickenbach'scher Verzicht, Nr. 13 Tausch zwischen dem Kloster Altenmünster und Philipp von Falkenstein über Güter zu Kalsterbach und Ginsheim, Nr. 9 und 10 gehören möglicher Weise zu einer und derselben Urkunde. Fünfmal findet sich das Datum erhalten; das älteste ist vom März 1259, die übrigen: 22. März 1270 (Nr. 3), 16. October 1271 (Nr. 5), 20. October 1272 (Nr. 7) und das Jahr 1282 (Nr. 12).

Ueber Werth und Inhalt der nachstehenden Fragmente bemerken wir hier das Nothwendigste, da das Nähere nur von den rheinfränkisch-hessischen Forschern der Localgeschichte beigebracht werden könnte. Jedenfalls ist schon die deutsche Fassung von Urkunden aus dem sechsten bis neunten Jahrzehend des 13. Jahrh. in ziemlich gleichzeitiger Abschrift merkwürdig. Die ältesten aus derselben Gegend mitgetheilten Originalurkunden in deutscher Sprache in Baur's Hessischen Urkunden sind die Philipps von Minzenberg aus den Jahren 1277 (Baur I, Nr. 155, S. 108) und 1283 (Baur II, Nr. 375, S. 358); die ältesten nach Copialbüchern gedruckten sind von 1271 (a. a. O. I. Nr. 154, S. 107) und von 1281 (a. a. O. II, Nr. 340, S. 317). Auch die zur Mittheilung zu unvollständigen Fragmente auf dem dritten schmalen Streifen tragen nur das deutsche Gewand. Allerdings urkundeten weltliche Herren durchgängig schon etliche Jahrzehnde früher in der Muttersprache, als geistliche Stifte; aber doch nur in seltenen Fällen vor dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Der Verlust des offenbar ansehnlichen Falkenstein-Minzenbergischen Copialbuchs ist also auch wegen seiner sprachgeschichtlichen Bedeutung zu bedauern.

Zum geschichtlichen Zusammenhang sei nur bemerkt, daß die folgenden Urkunden sich zumeist auf die nach d. J. 1255 vacant gewordene Minzenbergische Erbschaft beziehen. Nachdem nämlich um jene Zeit das ursprünglich als Herrn vom

Hagen oder Hain bekannte alte Herrngeschlecht, das im Jahre 1217 durch Ulrich d. Ä. das ganze Minzenbergische Besitztum in seiner Hand vereinigt hatte, mit Ulrich d. J. ausgestorben war, kam die Herrschaft an die sechs Schwestern des Verstorbenen, von denen eine unvermählt blieb, während die andern an Hanau, Falkenstein, Schönberg, Pappenheim und Weinsberg vermählt waren. Die Herren von Falkenstein brachten den größten Theil der Herrschaft durch Entschädigungen und Verzichte der Schwäger an sich; nur Hanau behielt seinen sechsten Theil. Gerade von jenen Verzichten handeln meist die folgenden Fragmente.

Nachdem im Jahre 1418 der letzte männliche Erbe jenes Geschlechts, Werner von Königstein, Neffe Kuno's II. von Falkenstein-Minzenberg, Erzbischof von Trier, gestorben war, vereinigten sich die Grafen und Herren von Sayn, Virneburg, Solms, Isenburg und Eppstein in einem Vergleich zu Butzbach (1419) über das Erbe. Eppstein erwarb ein Drittel der Minzenbergischen Verlassenschaft. Als nun aber im Jahre 1535 mit Graf Eberhard das Königstein-Eppsteinsche Haus ausstarb, kam dessen Erbschaft und damit auch ein Theil von Minzenberg an das gräfliche Haus Stolberg. Zuletzt besaß dieses aus der Eppsteinschen Erbschaft 10/48. *) Es ist daher nicht zu verwundern, daß ein Falkenstein-Minzenbergisches Copialbuch in das Archiv der Grafen zu Stolberg gelangte.

Einige mehr gelegentliche Verweisungen über die vorkommenden Personen sind unter den Urkunden selbst an betreffender Stelle angebracht.

1) necke und Gerlach v. Breuberg bekunden, daß in ihrer Gegenwart die edle Frau Elisabeth von Donnersberg und ihr Sohn Hildebrant auf ihren Antheil an Minzenberg zu Gunsten ihrer Verwandten Philipp und Werner, Gebrüder v. Minzenberg, verzichtet haben; (zwischen 1259—1282?).

.
necke vnde Gerlach von Bruberch bekennen offenlich in disem brieffe, Daz die edele frouwe, frouwe Elsebeth von dunrisberg, vnde Hildebrant ir Son hant gestanden in vnsir geinworticheit vnde hant eyne verzihunge gedan eyndelichchen (so!) vnde genslichen aller der gude vnde des erbes zu Minzenberg die ien geburten. Vnde hant daz selbe erbe den edelen mannen irn magen Phil. vnde Wernhere gebruderen von Minzenberg, irn erben vnde irn nachkomelingen mith guthem rade vnde willen gegeben vnde geantwortet ewlichen zu besitzen. In dirre gift gezugnisse vnde mugelicher

*) Leo, die Territorien des D. Reichs im Mittelalter I, 418, Anm.

vestecheit, So han wir durch bede willen beyder partien vnser Ingens' mit ingesigele der stede Frankenvort vnde . . .
Wernigerode. Dr. Ed. Jacobs.

(Schluß folgt.)

Zwei Breslauer Urkunden.

Die Bibliothek des evangelischen Gymnasiums in Hermannstadt besitzt einen Band Incunabeln, worin zusammengebunden ist:

- „Speculum exemplorum omnibus christicolis salubriter inspiciendum“, gedruckt „in civitate Argentina 1490“;
- „Communiloquium sive summa collationum Johannis galensis“, gedruckt „Argentinæ 1489“;
- „Fraternitas cleri per doctorem Vlicum edita, qui vulgo Vlmer in Vlma vocatur“, ohne Druckort und Jahrzahl.

Auf dem ersten Blatt, über dem Titel „Speculum exemplorum“ etc. steht in Mönchsminuskel geschrieben: „Frater Nicolaus de Benschom comparauit.“

Zwischen den Deckeln und je dem ersten und letzten Blatt befinden sich mit eingebunden Pergamentstreifen von 10 Zoll Länge und 2 Zoll 2,5 Linien Breite. Auf diesen Pergamentstreifen stehen a) am Anfang, b) am Schlusse des Bandes folgende zwei Urkunden geschrieben.

a) Vor vnns Scheppen Zw Breslaw Mathis foyt Caspar Popplaw Cristoff bancke Lorentz Hewgil Sewalt Sawermann Pawl Haring Hanns Veldener Michel Walter Hanns Bukewitz Niclas Greseling vnd Greger Kaler Gestanden hat zugehegtem dinge Do Hanns Hawnolt das gerichtte sas Anna Bognerynne mit irem gekornen vormundt vnd hat alle recht begangen mit einem Bloen Rock der Ir von frawn Hedwign vom Teiche vor drey firdunge vorsatz ist Des . . . das sie sollichen rog mit wissenschaft mag vorsetzen verkawffen vnd iren besten frommen damit schaffen vmb ir gelt vnd vor die gerichtts Koste vnd sal frawn Hedwigen hinnachweisen vorsigilt mit vnseren Ingisigelen. Anno domini M^occcc^oleccc^o Sexta ante Laurencij Martiris.

Auf der Aufsenseite: Anna Bognerynne.

b) Wir Scheppen zw Breslaw Mathys foyt Caspar Popplaw Cristoff bancke Lorentz Hewgil Sewalt Sawerman Pawl Haring Hanns Veldener Michel Walter Hanns Buckewitz Niclos Greseling vnd Gregr Kaler Do Hanns Hawnolt das gerichtte sas Bekennen, das zugehegtem dinge ortil vnd recht geben hat Behelt katherina Rodewitz tachter vff den Heiligen zum nechsten lantrecht wie recht ist, Das sie Barbara Lenhartynne zw vollem gnuge aws gelart hatt vnd das sie ir semtlich vnd gutlich gedanckt hatt Wenne sy das also dirhalden hatt so betzelt ir Barbara lenhartynne nach einen Vierdungk moglich von rechts wegen Vorsigilt mit vnseren ingisigelen Anno domini M^occcc^olxxx^o Secundo post Kylian Martiris.

Auf der außern Seite: Katherina Rodewitz tachter.

Hermannstadt.

Dr. G. D. Teutsch, Superintendent.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1872.

Das unserer Anstalt schon so oft bewährte Wohlwollen ihrer Majestät der deutschen Kaiserin hat uns auf's neue die angenehme Pflicht des Dankes für eine allergnädigste Gabe von 200 fl., die dem german. Museum jüngst als erneuertes Zeichen allerhöchsten Interesses für unsere nationale Sache zugekommen ist, auferlegt.

Der schon früher mitgetheilten Sendung der Kanonen ist nun auch die von 35 Gewehren verschiedener Construction, die in der preussischen Armee eingeführt waren, sowie von 30 Säbeln und sonstigen blanken Waffen nebst Zubehör als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers gefolgt.

Außer manchen Erwerbungen verschiedener Art, die in jüngster Zeit unsere Sammlungen bereicherten, haben wir die eines Kabinetts physikalischer, optischer, chemischer, astronomischer Instrumente, Globen, Atlanten und anderer wissenschaftlicher Apparate aus dem Schlusse des 17. und Beginn 18. Jhdts. zu erwähnen. Diese Sammlung, noch in den Original-Glasschränken aufbewahrt, ist für die Geschichte der Wissenschaften von um so größerem Interesse, je mehr heute dergleichen Apparate beim Unterrichte und Experimentieren durch andere verdrängt sind, die theilweise zweckmäßiger, theilweise vollkommener, theilweise aber nach anderen Systemen angelegt sind, so dafs schon für mehrere jener Gegenstände die Angabe ihrer Bestimmung schwierig wird.

Auch auf das Münzgeschenk des Herrn Keuchen machen wir besonders aufmerksam.

Der große Anklang, den unsere Dürerausstellung im vorigen Frühjahr gefunden, hat den Gedanken nahe gelegt, ähnliche Ausstellungen öfter abzuhalten. Eine solche soll nun am 12. Mai dieses Jahres eröffnet werden und bis zum 16. Juni dauern, und vorzugsweise hervorragende Gegenstände des Kunstgewerbes vom 13.—17. Jahrh. umfassen. Se. Majestät der deutsche Kaiser, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Graf Erbach-Erbach u. A. haben ihre Betheiligung durch kostbare und glänzende Gegenstände zugesagt. Gleichzeitig mit der Eröffnung derselben, am 12. Mai d. J., soll die feierliche Grundsteinlegung zur Uebertragung des Augustinerklosters vor sich gehen, sowie die Eröffnung zweier im Laufe des Frühjahres neu für das Museum hergestellter Säle, in deren einem eben jene Ausstellung stattfinden wird.

Zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters hat neuerdings Herr Privatier Daumer dahier 25 fl. gespendet.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Stadtgemeinden**: Crailsheim 3 fl. Giessen 5 fl. Gleiwitz 5 fl. 50 kr. Soest 8 fl. 45 kr. Züllichau 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten**: Alsenz (Pfalz). Kappesser, Pfarrer, 1 fl. Ase- lage (Hannover). Busch sen. 1 fl. 45 kr. Bonn. Dr. Brassert, k. Berg- hauptmann, 1 fl. 45 kr., Baron Taets von Amerongen 1 fl. 45 kr. Erlangen. P. Fritsch, Rechtsanwalts Wittwe, 1 fl., Hegel, Gymnasiast, 1 fl., Zenker, Professor, 1 fl. 45 kr. Giessen. Lips, Mitprediger,

1 fl., Noll, Rentner, 1 fl. 45 kr. Hamburg. J. Arnthal 3 fl. 30 kr., A. C. Buschmann 10 fl. 30 kr., Dr. de Chapeaurouge, Obergerichts- rath, 8 fl. 45 kr., Dr. R. H. Ferber 1 fl. 45 kr., Ad. Godefroy 7 fl., Dr. H. Gries 8 fl. 45 kr., E. Gülsefeld 7 fl., Dr. W. Hübbe 1 fl. 45 kr., Ferd. Jacobson 7 fl., E. Johns, Senator, 7 fl., Dr. A. H. Kel- linghusen 10 fl., Kiessling, Professor, 3 fl. 30 kr., Dr. A. Lappen- berg 3 fl. 30 kr., D. Lippert 8 fl. 45 kr., J. F. Martens 10 fl. 30 kr., Dr. O. Matsen 3 fl. 30 kr., A. O. Meyer 17 fl. 30 kr., F. Max Meyer 5 fl. 15 kr., J. E. Paul 7 fl., J. F. Richter 8 fl. 45 kr., H. Roosen 14 fl., Dr. F. G. Ruhle 3 fl. 30 kr., C. F. G. Scheifele 3 fl. 30 kr., G. T. Siemsen 17 fl. 30 kr. (zahlt schon seit 1868), Dr. R. Sillem 8 fl. 45 kr. (seit zahlt 1871), Stanley Booth 3 fl. 30 kr., Dr. A. Stock- flieth 3 fl. 30 kr., A. Tesdorpf, Senator, 8 fl. 45 kr., Dr. A. Theo- bald 3 fl. 30 kr., Dr. G. L. Ulex 7 fl., Dr. J. F. Voigt 3 fl. 30 kr., J. R. Warburg 3 fl. 30 kr., S. R. Warburg 3 fl. 30 kr., Sigm. War- burg 3 fl. 30 kr., N. D. Wichmann 7 fl., C. Woermann 17 fl. 30 kr., A. N. Zacharias 8 fl. 45 kr. Kronach. Glaser, Bez.-Ger.-Assessor, 1 fl. Krumbach. Dr. Striedinger, Notar, 1 fl. 30 kr. Mieste. A. M. Hildebrandt, Heraldiker, 1 fl. 45 kr. Nürnberg. A. Bierhals, Condi- tor, 1 fl. 30 kr., J. Gg. Teichmann, Gürtlermeister, 1 fl. 45 kr. Wien. Franz Klinger, Redakteur d. Zeitschr. d. allg. österr. Apotheker- Vereins, 1 fl. 10 kr., Dr. L. Chr. Prätorius, prakt. Arzt u. Chef- Redakteur d. mediz.-chirur. Centralblattes, 2 fl. 20 kr. Zeitz. Nebe, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: Hamburg. Johannes Bade 43 fl. 45 kr., A. C. Buschmann 10 fl. 30 kr., Dr. H. Gries 43 fl. 45 kr., Dr. H. Kelling- husen, Bürgermeister, 87 fl. 30 kr., Franz Küstermann 17 fl. 30 kr., Dr. Alfr. Lappenberg 43 fl. 45 kr., D. Lippert 8 fl. 45 kr., Arnold Otto Meyer 43 fl. 45 kr., Dr. J. G. Mönckeberg 8 fl. 45 kr., die Kin- der des verstorb. Herrn Professors Petersen 5 fl. 15 kr., Dr. D. W. Reye 7 fl., B. C. Roosen, Pastor, 26 fl. 15 kr., G. L. Ulex 17 fl. 30 kr., Dr. J. F. Voigt 17 fl. 30 kr., Otto Westphal 87 fl. 30 kr. Wien. Ferd. Kwisda, Apotheker zum heil. Markus, 4 fl. 29½ kr.

Zur **Baukasse**: Nürnberg. Karl Daumer, Privatier, 25 fl.

Unsere Sammlungen giengen ferner nachstehende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Samm- lungen.

(Nr. 6535—6574.)

Brackenheim. Dr. Julius Meeh, prakt. Arzt: Silbermedaille auf die Wahl Kaiser Karl's VI., 1711. — Charlottenhütte. Ascan Conrad: Bischöfl. Silbermünze vom 13. Jhd. — Gangloff. Schä- fer, Pfarrer: Sogen. Händleinspfennig. — Gumpoldskirchen. Theod. Hoppe, Rechnungsrevident: Silbermünze des Dogen Peter Lando. 2 Bleimedailen vom 18. Jahrh. 2 Lacksiegel. — Lorch. A. Keu- chen: Keltische Silbermünze. Silbermünze des Julius Crispus. Silbermünze König Karl's des Dicken (?). Silbermünze König Wil- helm's von Holland. Bischöfl. Münze vom 12. Jhd. Arabische Silbermünze. 2 Deutscherherrenmünzen vom 14. Jhd. Ganze und halbe Turnose des Königs Philipp von Frankreich. Mainzer Gold- gulden vom 14. Jhd. Bayerischer Goldgulden vom 15. Jhd. Mainzer Goldgulden von 1658. Desgl. von 1795. 30 größere und 310 kleinere Silbermünzen vom 15.—18. Jhd. 39 Doppelthaler, Thaler und Gulden vom 17.—19. Jhd. 28 seltene kleinere Mün- zen der Neuzeit. 10 Krönungsmünzen, Kerzendreier u. dgl. 15 französische und ungarische Assignaten. — München. Oscar Rei- chenbach: Kemptener Silbermünze von 1522. — Neustadt. Bür- ger: Wormser Silbermünze von 1614. — Nürnberg. Moriz Din-

kelsbühler, Banquier: Frankfurter Thaler vom Jahre 1796. J. Eberhardt, Professor der Kunst-Gewerbschule: Photographie nach den Malereien eines Altars. Frl. Maria Fröer: 2 Oelmalereien auf Glas in Rembrandt's Weise, 18. Jhdt. Geiger's Verlagshandlung: 138 Probedrucke aus Heidehoff's Ornamentik. Hauser, kgl. Bauamtmann: Sechsfacher Thaler des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg. Fr. Kunst, Privatier: 2 in Wassermalerei ausgeführte Quodlibets vom 18. Jhdt. Orth, Kaufmann: 30 Kupferstiche vom 18. Jhdt.: Trachtenbilder, Schreibvorschriften u. s. w. Bucheinband von 1616. S. Pickert, Antiquar: 2 Muster von Seidenstoffen des 17. u. 18. Jhdts. Dr. med. Zehler: Bronzemedaille auf die silberne Hochzeitsfeier des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, 1854. Zinnjeton auf die Münchener Industrieausstellung von 1854. Desgl. auf das Ammergauener Passionsspiel, 1860. — **Rudolstadt.** Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: Kanone mit Bronzerohr, von 1536. — **Sondershausen.** Se. Durchlaucht Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen: 3 kleine eiserne Geschützrohre nebst Lafetten. — **Wien.** K. K. Kriegsministerium: Repräsentanten der fünf im Laufe der letzten Jahrzehende in Oesterreich gebräuchlich gewesen Gewehrssysteme, nebst Munition.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 28,089—28,129.)

Berlin. Gesellschaft für Musikforschung: Dies., Monatshefte; IV. Jahrg., 1—4. 1872. 8. Mitscher u. Röstel, Verlagshandl.: Hildebrandt, heraldisches Musterbuch; Liefer. 1. 1872. 4. Dr. Fr. Oetker: Ders., d. Sprachen- und Rassenstreit in Belgien. 8. Sonderabdr. — **Bonn.** Rich. Pick, Gerichtsassessor: Ders., ein altes Lagerbuch der Stadt Bonn. 1870. 8. — **Bückeburg.** Direktion des Gymnasiums: Fuchs, Hermann's von Lerbeck Schaumburgische Chronik. 1872. 4. — **Dombach** (Nassau). A. Muth: Ders., Waldblumen. Lieder. 1872. 8. — **Donaueschingen.** Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Fürstenb. Archivar: Ders., Graf Friedrich II. v. Fürstenberg. 1872. 8. Sonderabdr. Ders., eine geheime Gesellschaft am Hofe Max III. Josef v. Bayern. 1871. 8. Sonderabdr. — **Dresden.** Dr. Karl von Weber, Ministerialrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Archiv für d. sächs. Geschichte; 10. Bnd. 1871. 8. — **Eisleben.** Christlicher Verein im nördl. Deutschland: Westermeier, Geschichte der christlichen Kirche; Bnd. 1—7., 3. (2.) Aufl. 1854—63. 8. Jahn, Geschichte der franz. Revolution; 4. Aufl. 1865. 8. Jahn, d. deutschen Freiheits-Kriege von 1813—1815; 5. Aufl. 1868. 8. Jahn, Kamerad Hechel; 4. Aufl. 1870. 8. Ledderhose, d. siebenjährige Krieg; 2. Aufl. 1870. 8. Ledderhose, Herzog Christoph v. Württemberg. 1866. 8. Hübner, Lebensbeschreibungen frommer Männer aus allen Ständen; 2 Thle. 1870. 8. Bäfler, Geschichte von Kaiser Otto d. Gr. 1871. 8. — **Erlangen.** Ferd. Enke, Verlagshandl.: Zülzer, ein Beitrag zur Geschichte der Gefängnisssysteme. 1871. 8. Dr. R. v. Raumer,

Univers.-Prof.: Ders., ein neuer Versuch, die deutsche Rechtschreibung umzugestalten. 8. Sonderabz. — **Freiburg i. Br.** Kirchl. histor. Verein etc.: Ders., Freiburger Diöcesan-Archiv; Bd. IV, 1. 2. V. 1869 u. 70. 8. — **Hamburg.** Dr. J. F. Voigt: Ders., Geschichtliches über die Entwicklung des Schulwesens in den Hamburgischen Marschlanden. 1872. 8. — **Hanau.** Bezirksverein f. hess. Gesch. u. Landesk.: Schöffers, Vortrag über d. Geschichte der Stadt Gelnhausen. 1871. 8. — **Innsbruck.** Wagner'sche Univers.-Buchh.: Hagen, Dichtungen in alemann. Mundart aus Vorarlberg. 1872. 8. — **Luxemburg.** Section historique de l'Institut Luxembourgeois: Dies., Publications etc.; vol. XXVI. (IV). 1871. 4. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Ders., über d. Steinmetzzeichen u. insbes. die des Mainzer Domes. 1872. 4. — **München.** Friedr. Hector Graf Hundt: Ders., d. antiken Münzen des histor. Vereines v. u. f. Oberbayern. 1871. 8. — **Nachod.** A. Freih. von Weyhe-Eimke: A son Exc. Octave Piccolomini d'Arragon etc. 1 Bl. 2. (1650.) — **Nürnberg.** H. Ballhorn, Verlagshandl.: Nürnbergischer Hausschatz; 1. Bdchn. 1872. 8. — **Paris.** H. Gaidoz: Revue celtique; Nr. 2. 1871. 8. — **Rostock.** Direktorium der gr. Stadtschule: Vollheim, le vaudeville comparé avec la comédie. 1872. 4. Stundenplan etc. 1871 u. 1871—72. Herr Friedr. Karl Wendt etc. 1871. 2. — **Strassburg.** Friedr. W. Bergmann, Professor: Ders., sprachliche Studien; dritte Serie. 1872. 8. C. F. Schmidt's Univers.-Buchh. (Fr. Bull): Strobels, d. Münster in Straßburg. 1871. 8. Goethe, positiones juris etc. 1771. 4. (Neuer Abdruck.) Die Neugründung der Straßburger Bibliothek u. d. Göthe-Feier, 9. Aug. 1871. 1871. 8. — **Stuttgart.** E. Schweizerbart'sche Verlagshandl. (E. Koch): Darwin, d. Abstammung des Menschen; Bnd. 2, 2. 1872. 8. — **Tübingen.** Dr. A. v. Keller, Univers.-Prof.: Ders., altdeutsche Handschriften; 3. 1872. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; Jhg. IV, 3. 4. 1871. 8. — **Wien.** Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbschule des österr. Museums: Dies., Jahres-Bericht; 1871. 1872. 8. Numismatische Gesellschaft: Dies., Jahresbericht, 1870 u. 1871. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4248—4250.)

Gumpoldskirchen (Niederösterreich). Th. Hoppe, Rechnungs-revident: Bescheinigungen aus Mödling, Gumpoldskirchen und Laxenburg über die Einzahlung des schuldigen Bergrechts. 1664. Akten. — **Volkach.** Dr. Gregor Schmitt, praktischer Arzt: Ablassbrief der Bischöfe von Sabina, Porto und Präneste etc. an die Filialkirche Somerach in der Kirchengemeinde Gerolzhofen für alle diejenigen, welche zu bestimmten Stunden ihre Andacht daselbst verrichten. 1498. Perg. Geburtsbriefe von Schultheifs, Bürgermeister und Gericht des würzburgischen Fleckens Köller für Johann und Michael Sorger, als des weil. Georg Sorger, gewesenen Schultheifs zu Köller, ehelich hinterlassenen Söhne. 1700. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Sechster Band. — 3. u. 4. Heft. Siebenter Band. — 1. Heft. Dorpat, 1871. 8.

Das vaterländische Museum zu Dorpat oder die Sammlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Central-Museums vaterländischer Alterthümer der kaiserlichen Universität zu Dorpat, beschrieben von H. E. Hartmann. (Mit 20 lithogr. Taf., 1 Karte und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.) — Zur Kenntniß der in Liv-, Est-, Kurland und einigen Nachbargegenden aufgefundenen Steinwerkzeuge heidnischer Vorzeit. Von Prof. C. Grewingk. — Ehstnische Dialekte und ehstnische Schriftsprache.

Von Dr. Ferd. Wiedemann in St. Petersburg. — Archäologische Späne. Von Prof. A. Kofjarewski.

Sitzungsberichte derselben Gesellschaft. 1870. Dorpat, 1871. 8.

Bidrag till kändedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. Sjuttonde Häftet. Helsingfors, 1871. 8.

Granskning af Originalkonceptet till Jesper Mattsson Krus' förteckning öfver Finska Adels gods år 1618, af Wilh. Lagus. — Förteckning öfver anonyma författare i äldre årgångar af Åbo Tidningar, af Wilh. Lagus.

Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. XIII. 1870—1871. Helsingfors, tryckt hos J. Simelii arfvingar, 1871. 8.

Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tomus IX. Helsingforsiae, 1871. 4.

Les généraux de Louis XIV. en Languedoc (1702—4). Documents inédits et recherches pour servir à l'histoire de quelques épisodes de la guerre des Camisards, publiés par G. Frosterus.

Drie-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden over het jaar 1870—1871. Leeuwarden. 8.

Ueber eine uralte friesische Handschrift.

Tweede Vervolg op den Catalogus der Bibliothek van het Friesch Genootschap etc. Leeuwarden, H. Kuipers. 1871. 8.

Friesche Oudheden. Afbeeldingen van merkwaardige voorwerpen van wetenschap en kunst, gevonden in de archieven, kerken, kasteelen, terpen enz. van Friesland. Namens het Friesch Genootschap etc. afgebeeld en historisch toegelicht. Tweede Aflevering. Leeuwarden, H. Kuipers, 1871. 2.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, te Leiden, over het Jaar 1871. Leiden, E. J. Brill. 1871. 8.

De Hollandsche Leidsche Courant, door Mr. W. P. Sautijn Kluit. — Het Trekpad van Leiden naar Utrecht over Woerden door Jhr. W. J. C. Bammelmann Elsevier. — Jets over twee Midelnederlandsche Fragmenten door Dr. Eelko Verwijs.

Levensberichten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij der Nederl. Letterk. Leiden, E. J. Brill. 1871. 8.

Alphabetische Lijst der Leden van de Maatschappij etc. Leiden, 1871. 8.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 28. Juni 1870 en 27. Juni 1871. Utrecht, C. van der Post jr. 1870. 1871. 8.

Kroniek van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Zes en twintigste Jaargang, 1870. Zesde Serie. Eerste Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1871. 8.

(Von den zahlreichen Mittheilungen dieses Bandes können hier nur die umfangreicheren namhaft gemacht werden.) Gezantschapsverhaal van Walraven van Brederode, Cornelis van der Mijle en Jacques de Maldere, naar Frankrijk. 1610. — Zur Geschichte von Nimwegen, 1617 (4 Beiträge). — Debat van de Staten van Holland tegen de deductie van het Hof van Holland. 1617. — Het Geuzen-Liedboek. — Stukken betreffende de militie, 1616—26. — Vervolg van de Remonstranten in Land en Stad van Utrecht, 1619 enz. — Eenige aantekeningen wegens het gebeurde te Utrecht in 1786 en 1787. — Stukken rakende de stoutigheden der Remonstranten in 1626. — Een Reisjournaal uit de zeventiende eeuw naar het Heilige Land.

Werken van het Histor. Genootschap. Nieuwe Serie Nr. 13. Memorials and Times of Peter Philip Juriaan Quint Ondaatje. Bij Mrs. C. M. Davies. 1870. 8. XXXVIII u. 276 Stn. (Mit Portr.)

Nr. 14. Verhooren en andere Bescheiden betreffende het Rechtsgeding van Hugo de Groot. Uitgegeven door R. Fruin. 1871. XII u. 368 Stn.

Nr. 15. Brieven en onuitgegeven Stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aantekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Tweede deel. Tweede afdeeling. 1621—1626. 1871. 440 Stn.

Nr. 16. Memoriën en Adviezen van Cornelis Pieterszoon Hoofft. 1871. VIII u. 384 Stn.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam. Jaarverslag in de dertiende algemeene vergadering op maandag 8 Mei 1871. Amsterdam. 8.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Eerste Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1871. 8.

Gewijde draagpenningen. Bijdrage van C. Leemans. — Penningplaten met het omschrift: abstrusam tenebris tempus me educit in auras. Door C. Leemans. — Over den grond der achterdocht tegen hertog Lodewijk Ernst van Brunswijk Wolfenbützel, tusschen 1749 en 1784 in den dienst der Vereenigde Nederlanden. Bijdrage van W. G. Brill. — De Nicolai Heinsii Poematum nova et ipsius poetae manu correcte editione procuranda, disputavit J. C. G. Boot. — Over een oude kano bij Nijeveen, Prov. Drenthe, en over oude vaartuigen in andere landen ontdekt. Mededeeling van C. Leemans.

Verhandelingen der K. Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Zesde Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1871. 4.

De anfang en de slichte clage umme varende have, naar het oud-saksische recht (met een aanhangsel over de actiën om roerend goed naar het oud-hollandsche recht). Door J. A. Fruin.

Annalen van den Oudheidskundigen Kring van het Land van Waas. Vierde Deel. Derde Aflevering. December, 1871. St. Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheden. — Hommage des membres du Congrès de géographie à la mémoire des géographes belges Abraham Ortelius et Gérard Mercator. — Oud vlaamsche leenen gelegen binnen den lande van Waas (vervolg.) — Cimetière Celto- ou Germano-Belge à Saint-Gilles (avec une Planche). — De Pest te Sint Pauwels in 1557. — Daniël Braem, Waarsche kronijkschrijver.

Bulletins de l'Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Trente-neuvième Année. — 2^{me} Série, T. XXIX. Bruxelles, 1870. 8.

Fouilles d'Elewynt: un anneau antique trouvé à Becquevoort, notice par M. L. Galesloot. — L'empereur Joseph II. et l'archiduchesse Christine d'Autriche, par M. Th. Juste. — Jeanne la Folle et S. François de Borja, notice par M. Gachard. — Les derniers moments de Jeanne la Folle, notice par le même. — Rapports de MM. Thonissen, le baron Kervyn de Lettenhove et Borgnet sur le mémoire de concours concernant l'établissement de colonies belges en Hongrie et en Transylvanie aux XII^e et XIII^e siècles. — Notice historique sur l'ancienne abbaye du Nouveau-Bois, à Gand, par M. de Smet. — Aperçu de la féodalité, discours par M. Defacqz. — De Kerels van Vlaanderen, par M. H. Conscience. — Jeanne la Folle et Charles-Quint.

T. XXX. Rapports de MM. de Man, Balat et Ed. Fétis sur le mémoire de concours intitulé: Étude de l'influence italienne sur l'architecture dans les Pays-Bas. — Hebberechts-Godshuis, gewonlijk Schreiboorn genaamd, par M. F. de Potter. — Marie de Bra-

bant, duchesse de Bavière (1256), notice (1^{re} partie), par M. E. de Borchgrave.

Compte rendu des séances de la Commission Royale d'Histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome douzième. — 1^{er} à III^{me} bulletin. Bruxelles, 1870. 8.

Inventaire des vaiselles, bijoux, tapisseries, peintures, livres, manuscrits, etc. de Marguerite d'Autriche, régente et gouvernante des Pays-Bas, dressé en son palais de Malines le 9. juillet 1523. (Communiqué par M. Michelant.) — Envoi, par M. Devillers, de Documents sur les conquêtes de don Juan d'Autriche et sur ses partisans dans le Hainaut en 1578. — Analectes historiques, 16^e série. (Par M. Gachard.)

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers, publiés par l'Académie... de Belgique. Tome XXXV. — 1870. Tome XXXVI. — 1871. Bruxelles, 1870 et 1871. 4.

Mémoire en réponse à la question du concours pour 1868: Faire l'histoire de la gravure des médailles en Belgique depuis le XVI^e siècle jusqu'en 1794, par M. Alexandre Pinchart. — Mémoire en réponse à la question du concours pour 1869: Faire l'histoire du droit pénal dans le duché de Brabant, depuis l'avènement de Charles-Quint jusqu'à la réunion de la Belgique à la France, à la fin du XVIII^e siècle, par M. Edmond Poulet. — Histoire des rapports de droit public qui existèrent entre les provinces belges et l'empire d'Allemagne depuis le démembrement de la monarchie carolingienne jusqu'à l'incorporation de la Belgique à la République française; par M. Émile de Borchgrave. — Essai historique sur les colonies belges qui s'établirent en Hongrie et en Transylvanie pendant les onzième, douzième et treizième siècles, par le même.

Annuaire de l'Académie... de Belgique. 1871. Trenteseptième Année. Bruxelles, 1871. 8.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 8, 33. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1872. 8.

Compte des recettes et dépenses de la fabrique de la paroisse de Ligré, par M. de Cougny. — Épigraphe campanaire de l'arrondissement de Coutances (Manche), par M. Renault.

Elfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück, über die Zeit vom Herbst 1869 bis Herbst 1871. Kreuznach. 8.

Neuer antiquarischer Fund auf der Heidenmauer bei Kreuznach. — Antiquarischer Fund in Bingerbrück. — Ueber das Mihrasdenkmal bei Schwarzerden. — Kreuznach vor sechzig Jahren.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen hist. Vereins herausgegeben von A. Hahn. Dritten Bandes zweites Heft. Arolsen, 1871. 8.

Die Hausinschriften im Fürstenthum Waldeck. (Forts.) Von Oswald Curtze. — Regesten zur Geschichte der Herren von Padtberg. Von Dr. J. S. Seibert zu Arnshausen. — Neuere Waldeckische Regentengeschichte. Von J. A. Th. L. Varnhagen.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVII. Heft 4. (Jahrg. 1871.) Hannover. Schmorl & von Seefeld, 1869. 2.

Grabmal von Lüneburg. Von C. W. Hase.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Herausg. im Auftrage des Ausschusses von Dr. Schlüter u. A. 4. 1871. Stade. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Geschichte der Stadt Stade. (Forts.) Stanislaus Lescinsky in Pommern 1709—11. Von Dr. E. Schlüter. — Die letzte Nonne in Neukloster und ihr Pater. Mitg. von dems. — Hexenprocesse im Bremenschen. Mitg. von W. H. Jobelmann. — Urkunden, den Caland in der Stadt Stade betreffend. Mitg. von dems. — Ein Landzwinger (1550). Mitg. von dems. — Kleinere Mittheilungen.

XXXII. Bericht der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. 1872. Kiel, 1872. 4.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Mit 5 lithographierten Tafeln.

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Zweiter Band. Kiel, 1872. 8.

Übersicht der territorialen und staatsrechtlichen Entwicklung Nordalbingiens. Von Rud. Usinger. — Wariner und Wagrier. Von dems. — Antiquarische Miscellen. — Verzeichniß der durch die Verfügung vom 5. Februar 1811 und sonst sichergestellten Alterthumsdenkmäler in Schleswig-Holstein und deren amtlicher Befund im Jahr 1870. Von H. Handelmann. — Beiträge zur Adelsgeschichte. Die Familie Rantzau. (Mit 4 genealog. Tafeln.) Von Präs. v. Stemann. — Bemerkungen über das alte Weichbild der Stadt Kiel und deren Recht am Kieler Hafen. Von O.-A.-G.-Rath Burchardi. — Eine Tortur, vollzogen zu Flensburg 1767. Von Dr. A. Wolff. — Zur Quellen-Literatur für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Von Rud. Usinger. — Kleinere Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte. Im Auftrage der vorgenannten Gesellschaft angefertigt von Dr. Eduard Alberti. Erstes Heft. Kiel, 1872. 8. 288 Stn.

In der am 27. Februar stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt hielt Dr. phil. Posse einen Vortrag über die thüringischen Sagen, namentlich diejenigen, welche in die ältere thüringische Geschichte sich eindrängten und lange Zeit selbst für Geschichte galten. — In der Versammlung vom 13. März trug Dr. Rudolphi eine Abhandlung über Ernst Kaspar Stieler den Spaten vor, die seitdem als Gymnasialprogramm gedruckt erschienen ist. — Stadtrath Herrmann sprach das tiefe Bedauern aus, welches alle Freunde Erfurtischer Alterthümer über die so plötzliche Zerstörung des Hauptgebäudes des evangelischen Waisenhauses empfinden, in welchem so werthvolle Erinnerungen an Luther, wie auch der größte Theil des historischen Museums zu Grunde gegangen sind.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Herausgeg. von G. H. Pertz. Zwölfter Band. Erstes und zweites Heft. Mit 5 Handschrift-Tafeln. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1872. 8.

Zur Ausgabe der Chronik Martins von Troppau, von Dr. Ludwig Weiland. — Die Brauweiler Geschichtsquellen, von Dr. Hermann Pabst. — Dr. Ludw. Bethmann's Berichte über die von ihm

benutzten Sammlungen von Handschriften und Urkunden Italiens, aus dem Jahre 1854.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Vierter Band, Nr. 2. Ausgegeben im Mai 1871. Frankfurt. 8.

Das Zeidelwesen im Mittelalter. Von Dr. Euler. — Zur Ehrenrettung Fr. Böhmer's und zur Feststellung des Datums einer wichtigen Urkunde. Von Dr. G. L. Kriegk. — Die Goldgrube im Taunus. Von Dr. Fr. Scharff. — Ein Zeichen von verschiedener Bedeutung (Monogramm Christi aus Constantin's Zeit). Von L. F. Finger. — Vom Zeitungswesen, insbesondere in Frankfurt a. M.

Von Dr. Ludw. Braunfels. — Zur Charakteristik Johann Christian Senckenberg's. Von Dr. med. W. Stricker. — Ein Brand im mittelalterlichen Frankfurt. Von demselben. — Der große Christenbund zu Frankfurt am 26. u. 27. Juni 1719 im Lichte der Culturgeschichte. Von dems. — Zwei schwäbische Reichsstädte. Von dems. — Kulturhistorische Skizzen aus dem Verkehrswesen. Von dems. — Ueber die Familie Börne's. — Ueber Johann David Sauerländer. — Die Kriegsleistungen der Stadt Frankfurt in den französischen Invasionskriegen von 1792—1843. Mitg. von Dr. A. H. E. v. Oven. — Ueber fränkisches eheliches Güterrecht (zur Literatur desselben). Von Dr. L. H. Euler.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 8) Kurze Grammatik der altgermanischen Dialecte Gothisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, Angelsächsisch, Altfriesisch, Altnordisch von Moritz Heyne. I. Teil: Laut- und Flexionslehre. Zweite verb. Aufl. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1870. 8. X u. 354 Stn.

Der Herr Verf. gibt uns hier in zweiter, mannigfach verbesserter und vermehrter Auflage seine im J. 1862 erschienene Grammatik der ältesten germanischen Sprachen. Die hauptsächlichste Grundlage seines Unternehmens bildet selbstverständlich Grimm's Grammatik. Doch bietet der Herr Verf. keineswegs einen bloßen Auszug aus Grimm. Vielmehr hat er einerseits die Forschungen Bopp's und Anderer, durch welche so manche Lehre Grimm's eine Umgestaltung erfahren hat, für seinen Zweck werthet, andererseits hat er selbst auf mehreren der von ihm behandelten Gebiete eingehende selbständige Studien gemacht. Man wird dies von dem verdienten Herausgeber des Ulfilas, der altniederdeutschen Denkmäler, des Beóvulf nicht anders erwarten. Besonders dankenswerth ist die ausführliche Darstellung, welche der Herr Verf. dem Altfriesischen angedeihen läßt, und ebenso wird man sich freuen, einer besonderen Besprechung des Nordhumbrischen und des Færöischen zu begegnen. — In der Lautlehre hätte der Herr Verf. die Spirans f nicht mehr unter die Aspiraten rechnen sollen. Er sieht sich dadurch genöthigt, die ganze Verwirrung, die aus dieser irrigen Grundannahme folgt, von neuem vorzutragen. Und wenn der Herr Verf. (S. 105) von den ahd. Labialen sagt: „Das strengahd. sollte der Media eigentlich ganz entraten, da für dieselbe nach der Lautverschiebung kein Platz mehr offen ist,“ so muß er bei den von ihm selbst entwickelten Ansichten der Frage gewärtig sein: Ei, warum denn? Warum geht denn nicht die anlautende gothische „Aspirata“ f im Strengahd. in die Media b über, ganz so wie die anlautende gothische wirkliche Aspirata th in althochdeutsches d übergegangen ist? — In seiner Darstellung der gothischen Flexionen hätte der Herr Verf. (S. 247) nicht sagen sollen, daß es unter den Adjectiven keine i-Stämme gebe. Adjectiva, wie hrains, brüks u. s. f., deren Femininum gleichfalls hrains, brüks lautet, gehören unverkennbar den i-Stämmen an. — Die lang- oder mehrsyllbigen gothischen Neutralstämme auf -ja ha-

ben nicht bloß eis im Genetiv, wie es S. 239 heißt, sondern sie schwanken zwischen eis und jis. — Das m der 1. plur. praes. und praet. des Althochdeutschen beginnt sich nicht erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts in n zu schwächen (S. 177), sondern bereits im 9. bei Otfried u. A. — Zu S. 184: der Infinitiv des ahd. scal heißt scolan. — Warum heißt es S. 190 altsächs. wundon, bulgon? Hël. 12, 24 (Schmeller) lesen wir wundun. — Warum schreibt der Herr Verf. S. 284 den ags. Plur. Svaefás, Finnás, Pýringás, während er S. 279 fiscas, dagas schreibt? — Endlich wollen wir noch einige sinnentstellende Druckfehler berichtigen, die man vor dem Gebrauch des Buches zu verbessern gut thun wird. S. 40, Z. 8 von u. lies dádjö und dádëö. — S. 42, Z. 25 l. wë. — S. 44, Z. 17 l. offerimus. — S. 51, Z. 7 von u. l. jactum. — S. 54, Z. 7 von u. l. lac. — S. 55, Z. 3 u. 4 von u. l. magan, magon. — S. 56, Z. 2 von u. l. háitiþ. — S. 58, Z. 2 lies: von kurzem u, und eb. þú. — S. 58, Z. 19 l. fif. — S. 65, Z. 2 von u. l. im Gegensatze. — S. 95, Z. 14 l. μέγας. — S. 102, Z. 8 von u. l. übergegangen. — S. 109, Z. 4 l. im Anlaute. — S. 202, Z. 15 l. ceósan. — S. 202, Z. 20 l. cvidð. — S. 208, Z. 11 l. sín. — S. 220, Z. 6 von u. l. videri. — S. 228, Z. 4 l. pectere. — S. 241, Z. 16 l. haimôs. — S. 244, Z. 4 l. rapjôn. — S. 248, Z. 8 l. ferus. — S. 248, Z. 3 von u. l. ἀλλογενής. — S. 250, Z. 8 von u. l. hrainjam, hrainjôm, hrainjam. Eb. Z. 4 von u. l. hardjam, hardjôm, hardjam. — S. 273, Z. 11 von u. l. thristi, thrist'erô. — S. 280, Z. 8 l. seien, und eb. Z. 14 l. langsilbig. — S. 333, Z. 12 von u. l. Zahlverhältniss. — S. 337, Z. 12 l. fryr-a. — S. 343, Z. 9 l. pisne, pás, pis. — S. 344, Z. 15 l. fram himma nu. — S. 346, Z. 13 von u. l. Der fries. Genetiv hvammes. — S. 352, Z. 14 von u. l. uh. — S. 354, Z. 14 l. giöf-ina. — Wir schliessen mit dem Wunsche, daß das reichhaltige und wohlgeordnete Buch recht vielen Freunden unsrer alten Sprachen Nutzen bringen möge. R. v. R.

- 9) Jacob Heller und Albrecht Dürer. Ein Beitrag zur Sitten- und Kunstgeschichte des alten Frankfurt am Main um 1500 von Otto Cornill. Mit zwei Abbildungen und vier in den Text eingedruckten Holzschnitten. (Neujahrs-Blatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main für das Jahr 1871.) Frankfurt am Main. 4.

Die vorliegende, höchst ansprechende Arbeit will das Andenken an den Frankfurter Patrizier und Kaufherrn Jacob Heller wieder neu beleben, da an dessen Namen sich die Entstehung der

zwei schönsten Kunstwerke in Malerei und Bildhauerei knüpft, welche Frankfurt im Mittelalter schmückten. Es ist allgemein bekannt, daß es dieser Jacob Heller war, welcher bei Albrecht Dürer eines seiner bedeutendsten Bilder bestellte, jene große Tafel einer Himmelfahrt und Krönung Mariä nebst zwei Flügelbildern, welche einen Altar in der ehemaligen Klosterkirche der Dominikaner zierten. Dürer's Himmelfahrt war unstreitig eines seiner bedeutendsten Werke; 1613 wurde das Original dem Pfalzgrafen Max von Bayern „verehrt“ und gieng leider bei dem Brande der Münchener Residenz 1674 zu Grunde. An dessen Stelle war schon gleich eine Copie von Paulus Juvenel (geb. 1579 zu Nürnberg, gest. 1643 zu Prefsburg) gesetzt worden, die noch in der Sammlung des Städel'schen Instituts erhalten ist. Dagegen sind, wie in obiger Schrift eingehend nachgewiesen wird, die Tafeln mit Ausnahme einer einzigen, sieben an der Zahl, welche ehemals die Flügel bildeten, alle gerettet und ebenfalls in der genannten Sammlung. Offenbar sind es jedoch Arbeiten, welche unter Beihilfe von Schülern entstanden sind; gewichtige Gründe sprechen namentlich für die Mitwirkung von Matthäus Gerung aus Nördlingen.

Das zweite Kunstwerk, welches Jacob Heller stiftete, ist die große Crucifixgruppe auf dem Domkirchhofe, und auch in dieser Arbeit haben wir ein hervorragendes Kunstwerk aus jener Zeit vor uns. Dasselbe wurde nach der darauf befindlichen Stiftungsurkunde 1509 von Jacob Heller und seiner Ehefrau Catharina von Mehlem gestiftet und durch den Mainzer Weibbischof Thomas Ruscher am 17. August desselben Jahres feierlich geweiht und, was besonderes Interesse verdient, dabei eine Reihe von Reliquien darin eingeschlossen. Der Künstler dieses bedeutenden Werkes ist leider nicht bekannt. Nach einer gewissen Verwandtschaft mit einer ähnlichen Arbeit zu Wimpfen am Berge und einer anderen bei der St. Ignazkirche zu Mainz dürfte es der fränkischen Schule entstammen. — Ueber Thomas Ruscher gibt ein gelehrter Excurs von Dr. J. Becker eine Anzahl biographischer Notizen, welchen die Abbildung von Ruscher's Siegel vorausgeschickt ist.

Die liebevolle und eingehende Behandlung des Gegenstandes macht diese Abhandlung in der That zu einem erfreulichen Neujahrsbeschenke.

F. S.

- 10) Geschichte der deutschen Wälder bis zum Schlusse des Mittelalters. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Von C. H. Edmund Frhrn. von Berg, Dr. phil., kgl. sächs. Oberforstrath a. D. u. s. w. Dresden, Verlag von G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung (C. A. Werner). 1871. 8. 360 Stn.

Eine Statistik des deutschen Waldes in ältester Zeit, eine Geschichte unserer Wälder und der Beginn der rationellen Forstwirtschaft bilden den Inhalt dieses Buches, für das ein Stoff von überraschender Fülle zusammengetragen ist. Für den ersten Punkt werden die Angaben der römischen Schriftsteller aufgeführt und ausgeglichen, für den zweiten unsere Rechtsalterthümer benützt, deren Behandlung durch einen Fachmann von Seite ihrer praktischen Zwecke ein besonderes Interesse gewährt. Der Gegenstand der dritten Abtheilung wird als ein Ergebniss der Noth dargestellt, an welches sich bedeutsame Winke für die Neuzeit naturgemäß anschließen. Die Reichhaltigkeit des behandelten Stoffes wird schon aus dessen Eintheilung ersichtlich, welche nicht weniger

als dritthalbhundert, in acht Capitel zusammengefaßte Unterabtheilungen erforderlich macht. Die Ausführung ist von wohlthuender Wärme, der Hie und da ein Anstofs der Sprache kaum Abbruch thut.

- 11) Der Hildesheimer antike Silberfund, seine archäologische und artistische Bedeutung von Heinrich Holzer. Hildesheim, Gerstenberg'sche Buchhandlung. 1870. 8. 107 Stn. Mit 13 lithographierten Tafeln.

Die über den Hildesheimer Silberfund zu Tage getretene Literatur war gewifs der Wichtigkeit desselben angemessen. Unter all den gelehrten Abhandlungen, die ausschliesslich die historische oder archäologische Seite des Gegenstandes in's Auge faßten, fehlte es jedoch immer noch an einem Werke, welches die künstlerische Bedeutung des Fundes eingehend gewürdigt und diesen dadurch auch dem gebildeten Publikum zugänglich gemacht hätte, das doch schon durch eifrige Aufnahme der vielen plastischen Nachbildungen sein Interesse bekundet hatte. Diesem Mangel hilft gewifs in wünschenswerthem Grade die oben angeführte Schrift ab, indem sie, auf wissenschaftlichem Grunde fußend, mit dem nöthigen technischen Apparat ausgerüstet, die Vollkommenheiten der entdeckten Kleinode zergliedert und zu Gesamtgesichtspunkten, namentlich in Hinblick auf unsere neuern Kunstbestrebungen, vereinigt. Die nach W. Boysens Zeichnung gefertigten Abbildungen unterstützen diesen Zweck aufs beste.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Aus allen Welttheilen: 5. Heft, Febr. Aus zwei Jahrhunderten deutschen Gewerbelebens. (J. Löwenberg.) — Die Deutschen in Südtirol und ihre Sagen. (Delitsch u. Zingerle.)
 Das Ausland: Nr. 13. S. 294. Ueber Farbensinn in sprachlicher Entwicklung. — Nr. 14, S. 325. Zur Geschichte der Gefäße. II. Daheim: Nr. 26. Auf dem alten Judenkirchhof in Prag. — Nr. 28. Aus alten Städten. I. Goslar, die alte Kaiserstadt. (Mit 4 Illustr.)
 Europa: Nr. 13. Das Reichskammergericht in Wetzlar. 1.
 Die Gartenlaube: Nr. 12. Die springenden Heiligen in Echternach.
 Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 9 f. (Beil.) Geschichte der Stadt Erlangen.
 Die Grenzboten: Nr. 14, S. 27. Der Streit um die Echtheit von A. Dürer's Porträt-Kohlenzeichnungen. (R. Bergau.)
 Im neuen Reich: Nr. 10. Deutsche Geschichtschreiber im Reformationszeitalter. (A. Horawitz.)
 Jahrbuch für roman. u. engl. Literatur: 12. Bd., 3. Heft. 1871. Zu der altspanischen Erzählung von Karl dem Gr. und seiner Gemahlin Sibille. (Reinh. Köhler.)
 Jahrbücher f. Deutsche Theologie: 17. Bd., 1. Heft. Ulrich Zwingli, von Ritschl.
 Der Katholik: Febr. Ludwig der Bayer und Papst Johann XXII.
 Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 5 u. 6. Die Contrareformation in der zweibrückischen Herrschaft Guttenberg.
 Magazin f. die Literatur des Ausl.: Nr. 10, S. 123. Zur Geschichte des Berliner Zeitungswesens. II. Die Vossische u. die Spener'sche Zeitung. — Nr. 11, S. 133. III. Die Preussische Staatszeitung.

- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 91 (187), S. 23. Etwas über deutsche Vornamen. (Karl Braun.) — S. 30. Deutsche Königinnen. (S. Junghans.) S. 79. Die beiden Hans Holbein. (Alfred Woltmann.) — S. 99. Zur Erinnerung an Gottfried August Bürger. Briefe des Dichters und seiner Freunde. Zum ersten Male veröffentlicht von Lionel von Donop.
- The illustrated London News: Nr. 1698. Leaves from a Sketch-Book. Nuremberg.
- Organ f. christl. Kunst: Nr. 5. Ueber die Steinmetzzeichen und insbesondere die des Mainzer Doms. Von Frdr. Schneider. — Darstellungen der Passion in der vorconstantinischen Zeit. Von Dr. de Waal. — Nr. 6 ff. Die römisch-christliche Cult-Architektur der ersten sechs Jahrhunderte von Dr. J. Rockbauer. — Die Magnuskirche in Worms.
- Norddeutsches Protestantentblatt: Nr. 5 u. 6. Heliand, Krist u. christliche Sagen. (Joh. Marbach.) — Nr. 7 u. 8. Hutten's letzte Tage.
- Schles. Provinzialblätter (Rübezah): Jan., S. 28 (u. ö.). (Schlesische) Volklieder. Mitg. von A. Knötel. — Febr., S. 59. Genealogie der ober-schlesischen Herzoge. Von Pfarrer A. Wetzels. — Holzkirchen (in Schlesien).
- Revue de l'architecture et de travaux publics: 28. Vol., p. 193. Confessional dans l'église Saint-Etienne à Toulouse. — P. 225. Deux maisons de l'époque de François I. (César Daly.)
- Der Schriftwart: Nr. 2 ff. Ueber die Entstehung der Schrift. (Lazar Geiger.)
- Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 6. Zur Geschichte des Pelzes. (F. v. Masków.) — Nr. 9. Peter Vischer von Nürnberg. (C. Pietsch.)
- K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil., Nr. 6. Zur Geschichte der Entwicklung des preussischen Eisenbahnwesens. — Die Anfänge der Buchdruckerkunst in der Mark Brandenburg. — Nr. 9. Zur Geschichte der kaufmännischen Börsen. — Nr. 10. Die Halle im deutschen Mittelalter. 1. — Nr. 11. Die ältesten Standbilder eines Hohenzoller'schen Markgrafen von Brandenburg und seines Bruders. — Straßburger Gassen- und Häusernamen im Mittelalter. — Nr. 12. Der deutsche Reichsadler.
- Die Deutsche Wacht: Nr. 11. Der Gasthof „Zum Riesen“ zu Miltenberg. (Zur Erinnerung an Dr. Martin Luther.)
- Deutsche Warte: Heft 5. 6. Das Oberammergauer Passionspiel. (Bruno Meyer). — 7. Das Nachleben der Kaiseridee bei dem deutschen Volke. Von Hans Prutz.
- Die illustrierte Welt: Nr. 17. In der Klosterruine Paulinzelle. (Ferd. Blöthner.)
- Unsere Zeit: 7. Heft, S. 479. Slawische Gänge durch die Lausitz. Von Richard Andree. II. Streifzüge durch Oberlausitzer Wendendörfer.
- Zeitschrift f. d. gesammte lutherische Theologie und Kirche: 2. Qu.-Heft. Die inneren Zustände der evang.-lutherischen Kirche zu Straßburg zur Zeit Dr. Jos. Marbach's, 1552—1581. 2. (F. A. Ihme.)
- Allgem. Zeitung: Beil., Nr. 93. 95. Das Grabmal des Orlando di Lasso. (Dr. K. Th. Heigel.) — Nr. 96. Copernicus. — Nr. 100. Theoderich der Große und Odovakar. (Felix Dahn.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1500. Aus dem neuen deutschen Reichs-

land. Die römischen Wasserleitungen in der Umgebung von Gorze.

Vermischte Nachrichten.

33) In der ehemaligen Abteikirche zu Seligenstadt wurde aus Anlaß der Versetzung aus dem Chore in das s. g. Archiv am 12. März d. J. die colossale Marmortumba eröffnet, welche nach der constanten Tradition die Gebeine Einhard's, des Stifters der Abtei, sowie seiner Gemahlin Imma enthält. Dieser Akt fand in förmlicher Weise in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Behörde statt. Eine im Innern der Tumba vorfindliche Pergamenturkunde gibt Kenntniß von einer früheren, am 3. Februar 1607 auf Befehl des Erzbischofs Johann Schweikard von Mainz vorgenommenen Untersuchung von Einhard's Grab. Diese bezog sich jedoch auf die alte Tumba, welche 1722 durch die jetzt eröffnete ersetzt worden ist. Auch über diese Uebertragung aus dem alten Grabmal in das neue lag eine vom 11. Mai 1722 von dem ganzen Klosterconvente unterzeichnete Urkunde bei. Der Befund des Grabinhaltes stimmte auch diesmal mit den früheren Erhebungen: es fanden sich Gebeine eines Mannes von kleinem Baue, wie sich Einhard selbst nennt, sowie die einer älteren und einer jüngeren weiblichen Person, wovon die einen als „ossa dominae Gislæ piæ memoriae“ mit einem Pergamentstreifen bezeichnet waren, während die anderen Reste für jene Imma's, der Gattin Einhard's, gelten. Die Gebeine lagen zum Theil in schwarzseidenen Säckchen mit Pergamentaufschriften; der andere Theil war in ein schwarzseidenes Tuch eingeschlagen; unter diesem lag eine schwarze Dalmatica, darunter wieder zwei seidene Tücher von rother und gelber Farbe und unter diesen ein größeres Stück Leinen, aus drei ehemals farbigen Streifen bestehend. Letzteres Stück ist in einer gewissen Musterung mit runden Lederstückchen besetzt.

Das Merkwürdigste bei dieser Eröffnung liegt in dem Umstande, daß eine dritte Person, welche hier als Gislæ bezeichnet wird, in dem Grabe Einhard's und seiner Gattin beigesetzt war. Möglicher Weise wäre dies eine in frühem Alter verstorbene Tochter Einhard's, deren gerade darum vielleicht später gar nicht gedacht wurde; jedenfalls stand dieselbe zu Einhard und seiner Gemahlin, sowie zur Abtei Seligenstadt in näherer Beziehung.

Ob unter den Stoffen, welche sich in dem Sarkophage fanden, solche waren, die über die Zeit der ersten nachweislichen Eröffnung im 17. Jahrhunderte hinausgehen, erscheint nach den vorliegenden Ausschnitten kaum wahrscheinlich; keiner derselben trägt Kennzeichen, die über diese Zeit hinaufreichen. Leider konnte Schreiber dieser Zeilen der Eröffnung selbst nicht beiwohnen und die darüber eingegangenen offiziellen und privaten Mittheilungen brachten nicht den gewünschten Aufschluß über die archäologische Seite der Scutation. Bemerket sei noch, daß die ältere Tumba, welche oben erwähnt wurde, (anscheinend dem 13. Jhd. entstammend), in den Besitz der gräflich Erbach'schen Familie übergieng und sich jetzt in der Sammlung im gräflichen Schlosse zu Erbach im Odenwalde befindet.

Mainz.

Friedrich Schneider.

34) Ein interessantes Gebäude, die in einzelnen Theilen wol noch aus dem 11. oder 12. Jahrh. stammende Kirche zu Altdorf bei Engen im Hegau, ist im vergangenen Jahre dem Mangel an historischer Pietät im Volke zum Opfer gefallen. Um Mittel zur

Anlegung eines geräumigeren Friedhofes zu gewinnen, hat die Gemeinde Engen die Kirche auf Abbruch an einen Maurermeister verkauft, und ehe sich die Kunde davon weiter verbreiten konnte, war derselbe mit seinem Zerstörungswerke schon weit vorgeschritten. Durch Bauart und Alter und als Begräbnisstätte der Herren von Hewen, deren Burg Hohenhewen aus geringer Entfernung herüberschaut, hatte das Kirchlein historische Bedeutung; durch Scheffel's Juniperus ist es in weiteren Kreisen bekannt geworden. Möge der jüngst erlassene, in warmen Worten zur Schonung der Denkmale mahnende Aufruf des Herrn von Bayer, Conservators der Alterthümer und Kunstdenkmale im Großherzogthum Baden, dazu beitragen, Wiederholungen solcher Vorgänge vorzubeugen! Glücklicher Weise konnten wenigstens die interessanteren Grabsteine der Kirche noch rechtzeitig vor dem Untergange gerettet werden. S. Durchlaucht der Fürst Karl Egon von Fürstenberg, von dessen thätiger Fürsorge für die Kunst und historische Denkmale die schönen Donaueschinger Sammlungen zeugen, hat dieselben ankaufen und im f. Archiv zu Donaueschingen aufstellen lassen. Der Grabstein des Petrus von Hewen, der gerade ein halbes Jahrtausend alt ist, verdient darunter besondere Beachtung; die übrigen Denksteine gehören den Familien Vogler, von Reckenbach und Geder von Zaunack an. S. R.

35) In Köln haben sich bei der Fundamentierung zu den Gebäuden der Aktienbrauerei an der Altenburg römische Baureste gefunden, welche die Streitfrage über die Lage des südlich von der alten Colonia Agrippinensis gelegenen Castrum in definitiver Weise entscheiden. Diese Baureste weisen sich als Ueberbleibsel eines mit der größten Sorgfalt ausgeführten, umfangreichen, starken Bauwerkes aus, welches mit einem großen Thurm, sowie mit einem nach dem Rhein führenden Portal versehen war und aufser einer Reihe kleiner Räumlichkeiten einen großen, 2400 Quadratfuß fassenden Saal hatte. Die ganze Anlage und Construction dieses Werkes deutet darauf hin, daß man es mit dem alten römischen Wassercastrum zu thun hat. Keineswegs aber diente dieses Castrum dazu, das aus der Eifeler Wasserleitung kommende Wasser aufzunehmen und nach der Stadt Köln zu führen, sondern zum Schutz und zur Beherrschung des Rheins. Es ist augenscheinlich, daß dieses Castrum schon zur Zeit der Römer einmal zerstört und von neuem aufgebaut worden ist. (III. Ztg., Nr. 1502.)

36) Der Ort eines ehemaligen Pfahlbaues ist im Bodensee in dem Becken des Untersees zwischen dem „Weisen Horn“ und dem sogenannten „Staad“ in der Nähe von Ermatingen, Kantons Thurgau, bei niederem Wasserstand entdeckt worden. Ausgerissene Pfähle aus Tannen- und Föhrenholz waren dreieckig zugespitzt. Steinbeile, Pfeil- und Lanzenspitzen aus Feuerstein fanden sich vor. Das eingetretene Steigen des Wassers hemmte weitere Nachforschungen. (III. Ztg., Nr. 1500.)

37) Aus Regensburg, 6. April, berichtet das dortige Morgenblatt: Der Bahnbau an der Kumpfmühlerstrasse hat wieder interessante Alterthümer zu Tage gefördert. Am 4. wurden zwei römische Steinsärge aufgegraben, in deren einem sich das Skelett

einer Frau, in dem andern das eines Kindes befand. Am 5. wurden zwei römische Gräber aufgedeckt; das eine enthielt das Skelett eines großen Mannes; beide sind gemauert, besonders sorgfältig das zweite, ein Mädchenskelett enthaltend; das letztere Grab ist außerdem überwölbt, mit sieben Schichten Platten überdeckt und überhaupt von einer bis jetzt noch unbekanntem Construction. Die Gräber befinden sich 3 Fuß unter dem Boden. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß man auf ein römisches Leichenfeld gestossen, und es dürften noch interessante antiquarische Funde gemacht werden.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 180.)

38) Aus der Nachbarschaft von Oehringen sind einige antiquarische Funde zu berichten; so hat man in neuester Zeit zu Jagsthausen römische Säulen ausgegraben, und auf der fürstlich hohenlohischen Domäne Etlinsweiler bei Künzelsau fand man vor einigen Tagen beim Abbruch eines Gebäudes einen im dreißigjährigen Krieg vergrabenen Schatz von Münzen, darunter eine Goldmünze des Kaisers Matthias. Die meisten der Münzen werden, soviel man hört, in die fürstlich hohenlohische Münzsammlung nach Kirchberg a. J. gebracht werden, wo bekanntlich außer Münzen und andern Alterthümern auch einige ganz vorzügliche Elfenbeinschnitzereien aufbewahrt sind.

39) Ein Topf mit alten Silbermünzen ist in Bromberg beim Aufgraben eines Fundaments entdeckt worden. Der Fund bestätigt, daß vor 450 Jahren, welcher Zeit die Münzen angehören, die Stadt um wenigstens 10 Fuß tiefer als gegenwärtig gelegen hat, was auch durch vielfach bei Bauten vorgefundene alte Baureste erwiesen ist. Die Münzen gehören zu den von dem preussischen Ritterorden geschlagenen Geldsorten. Der Fund ist als eine numismatische Bereicherung anzusehen; Prägung und Inschriften sind verschieden. Die vielfach geltend gemachte historische Forschung, daß die deutschen Ritter vor Besitznahme durch die Polen in Bromberg herrschten und die ehemalige Burg angelegt haben, erhält dadurch einen neuen Beleg. (III. Ztg., Nr. 1501.)

40) Unlängst wurde in unmittelbarer Nähe von Pottenstein von einem Tagarbeiter unter einem Steine ein Krug mit kleinen alten Silbermünzen verschiedenen Gepräges, muthmaßlich aus dem 11., 12. und 13. Jahrh., aufgefunden. Die Münzen wurden dem k. Bezirksamt Pegnitz übergeben. (Fränk. Kur., Nr. 162.)

Anm. Die dem german. Museum übergebenen Exemplare bestätigen die bezüglich des Alters geäußerte Muthmaßung nicht.

41) Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für deutsche Geschichte macht unterm 14. März wiederholt die Aufgaben bekannt, welche für den 3. Verwaltungszeitraum (14. März 1866 bis dahin 1876) von demselben gestellt worden sind. Für den ersten Preis (1000 Thaler in Gold) verlangt der Verwaltungsrath eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner, und für den zweiten (zu gleichem Betrage) eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055 — 1235. Für den dritten Preis (500 Thaler Gold) wird eine bestimmte Aufgabe nicht ausgeschrieben.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.